

Festschrift

**anlässlich des 10jährigen Jubiläums
des Bundes
Ungarndeutscher Schulvereine**

Budapest, 2004

Herausgeber:

Bund Ungarndeutscher Schulvereine (Busch)

Magyarországi Német Iskolaegyesületek Szövetsége

Bundesbüro

Budapest, Lendvay Straße 22 H-1062

Postanschrift: H-1391 Budapest, Pf. 224

Tel./Fax: 269-1083

E-mail: neueztgmail@elender.hu

Redaktion: Maria Bencze-Tóth

Nyomdai munkák: Regiszter Kiadó és Nyomda Kft.

An die Mitglieder des Bundes Ungarndeutscher Schulvereine

Sehr geehrte Damen und Herren.

Zum Jubiläum des zehnjährigen Bestehens des Bundes Ungarndeutscher Schulvereine gratuliere ich Ihnen allen, Gründern wie Mitgliedern im Namen des Amtes für Nationale und Ethnische Minderheiten.

Ihre Vereinigung hat nicht nur auf der Palette der ungarndeutschen Vereine, sondern auch im Unterrichtswesen der Ungarndeutschen eine Lücke gefüllt und in den zehn Jahren ihre wohl verdiente Anerkennung gefunden.

Sie haben sich vorgenommen, den Gegebenheiten entsprechend Pädagogen, wie ungarndeutschen Einrichtungen bei der Bewältigung ihrer Probleme Hilfe zu leisten. Wie wir alle wissen, hat dieses Vorhaben in dem Jahrzehnt konkrete Formen angenommen. Seit Jahren bekommen ungarndeutsche Pädagogen mit Unterstützung des BUSCH-es die Möglichkeit, an Fortbildungen teilzunehmen, Zusatzstudiengänge zu belegen.

Ihre Arbeit ist von sehr großer Bedeutung, denn in diesen Vereinen versammeln sich ungarndeutsche Pädagogen, die die Angehörigen der deutschen Volksgruppe, die zukünftigen Ungarndeutschen erziehen und ausbilden. Junge Menschen, die sich ihrer Herkunft, ihrer Aufgaben und Verpflichtungen bewußt sind und die die Sprache ihrer Vorfahren auf einem hohen Niveau beherrschen, die aufgrund ihrer Erfahrungen, Möglichkeiten und Kontakte zu den deutschsprachigen

Ländern die Chancen im vereinten Europa wahrnehmen können.

Es ist nicht meine Aufgabe, die vielen Initiativen und Projekte, die von Ihrer Seite gefördert und verwirklicht worden und die Helfer und Unterstützer dieser Projekte, die sich mit Herz und Seele für die Verwirklichung einsetzten und einsetzen, aufzuzählen, ich kann Ihnen nur von meiner Seite herzlichst gratulieren.

Ich wünsche Ihnen, den Mitarbeitern und Mitgliedern des Bundes zu den weiteren wertvollen Vorhaben viel Schaffenskraft, viel Freude und Spaß an der Arbeit, damit Sie Ihre Tätigkeit im Interesse der Deutschen und der gesamten Bevölkerung Ungarns noch lange ausüben können.

Budapest, den 6. Oktober 2004

Antal Heizer
VORSITZENDER

Grußworte

Ich bin in der Lage zu sagen: ich kenne den vor 10 Jahren gegründeten BUSCH von Anfang an, da ich Gründungsmitglied des ersten Ungarndeutschen Schulvereins bin.

Viele Pädagogen wehrten sich schon vor der Wende gegen die These der „sozialistischen“ Nationalitätenpolitik, nach der die Minderheiten automatisch assimiliert werden, und versuchten dagegen aufzutreten. Dank und Anerkennung jenen Pädagogen, die davon überzeugt waren und auch andere überzeugen konnten, dass es sich lohnt, an seinem Volkstum, an seiner Muttersprache, an seinen Traditionen festzuhalten, und im schulischen Rahmen den Kindern weiterzugeben. Sie hatten recht! Nach der Wende verstärkte sich der Wunsch: die Assimilation zu stoppen. Die Aufgabe mussten die Schulen übernehmen, da die meisten Familien nicht mehr in der Lage waren das Verlorene neu zu beleben, wiederzugeben. Es hieß, die neu erprobten und erfolgreichen Wege zu verbreiten, die Pädagogen zu mobilisieren.

Die Österreichische Landsmannschaft griff uns unter die Arme und half die ersten Ungarndeutschen Schulvereine zu gründen, die nicht nur Treffpunkt der ungarndeutschen Lehrer waren, sondern zugleich Organisator der Lehrerfortbildungen und Werkstätte der neuen Ideen, Lehr- und Lernmethoden. Die Hilfe zur Selbsthilfe führte vor 10 Jahren zur Gründung des Bundes Ungarndeutscher Schulvereine – bekannter als BUSCH – der die im Lande zerstreut fungierenden Schulvereine verbündet. Die ersten schüchternen Schritte wurden immer zielsiche-

rer und selbstbewusster. Dank der konzentrierten Arbeit fungiert der BUSCH heute landesweit. Das regelmäßige Treffen der Schulvereine dient nicht nur zum Erfahrungsaustausch, sondern spielt zugleich eine erhebliche Rolle bei Informationsaustausch und Lehrerfortbildungen. Was einzelne Schulvereine nicht tun konnten, kann die Landesorganisation machen: Kontakte knüpfen zu Lehrerausbildungsstätten um nach Wunsch der Pädagogen – um den Bildungs-Reformen in Ungarn folgen zu können – Fortbildungen ausarbeiten und akkreditieren zu lassen. Weiterbildungen landesweit anzubieten, Kontakte mit ausländischen Lehrer- und Schulvereinen aufzunehmen, mit ihnen eine partnerschaftliche Zusammenarbeit auszubauen.

Der BUSCH symbolisiert wie ungarndeutsches, ungarisches, deutsches, österreichisches und europäisches Gedanken- und Kulturgut gepflegt und vermittelt werden kann.

Ich wünsche dem BUSCH, dass er noch viele Jahrzehnte hindurch den Pädagogen hilft um die jungen Menschen zu treuen Ungarndeutschen und zu überzeugten Europäern erziehen zu können.

Anna Kerner

OBERMINISTERIALRÄTIN

Ungarisches Bildungsministerium

Am Anfang war der Deutsche Schulverein (1880)

Der Arbeitskreis „Ungarndeutsche“ im Rahmen der Österreichischen Landsmannschaft war vor mehr als 10 Jahren in Ungarn sehr tätig, dank dessen damaligen Leiter Obstl. a. D. Kurt Althuber. Durch OSR Helmut Loicht, dem neuen Mitarbeiter in diesem Arbeitskreis wurden verstärkte Kontakte direkt zu Lehrern und Kindergärtnerinnen möglich. Die von ihm gestalteten vielen Fortbildungslehrgänge, die den Ungarndeutschen helfen sollten, muttersprachlichen Deutschunterricht in den Schulen mit entsprechenden Klassen zu erteilen, brachten Begegnungen mit Lehrern aller Regionen Ungarns, in denen noch deutsche Bevölkerung verblieben war.

Dabei wurden vielfach Probleme besprochen, die über den reinen Sprachunterricht hinaus gingen. Da „nach der Wende“ in Ungarn vieles diskutiert und auch das Schulwesen in vielen Bereichen geändert wurde, war die Zeit auch für die Lehrer reif, eine Art Interessensvertretung aufzubauen. Rasch nahm der Gedanke Gestalt an, im Rahmen von regionalen Schulvereinen die Anliegen der „Schule für die Ungarndeutschen“ und die Wünsche der Lehrer und Kindergärtnerinnen dazu zu unterstützen. Unter anderem stand auch die ursprüngliche Aufgabenstellung des 1880 in Wien gegründeten Deutschen Schulvereins dazu Pate.

Als damaligem Obmann der Österreichischen Landsmannschaft war es mir ein großes Anliegen, alle Bemühungen zu

unterstützen, damit die so erfolgreiche Arbeit mit den Vertretern der Ungarndeutschen beständig bleibe. In der Person von OSR Helmut Loicht, einem alten Schulmann im bestem Sinne des Wortes, wurde jemand gefunden, der die Idee von Schulvereinen verwirklichen konnte, auch weil er bei den ungarndeutschen Lehrerinnen und Lehrer verantwortungsbewußte Mitsreiter fand.

Für die Österreichische Landsmannschaft war das Vorhaben, bei der Gründung von Schulvereinen in Ungarn mitzuhelfen, Neuland. Die Vereine sollten ja von ungarischen Staatsbürgern gegründet werden. Auch für die ungarndeutschen Lehrer war die Errichtung von Fachvereinen, die aktiv an der Gestaltung der Schule ihrer Volksgruppe mitwirken sollten und sich somit von den traditionellen Vereinen der ungarndeutschen Volksgruppe unterschieden, ebenfalls neu, hatte man doch mit demokratischen Freiheiten noch wenig Erfahrung. Schon zur Zeit der Gründung des BUSCH, des Bundes Ungarndeutscher Schulvereine, zu dem sich die Komitatsvereine gemeinsam mit der ÖLM ziemlich rasch zusammenfanden, gab es manche, die bekrittelten, dass zu den vielen ungarndeutschen Vereinen und den entstehenden Selbstverwaltungen weitere Vereine gegründet werden sollten. Doch von Anfang an war klar, dass für die spezifischen Anliegen einer „Schule der Ungarndeutschen“ ein eigenes Instrumentarium notwendig sei und die Fragen wie Fortbildung, Weiterbildung, ja Ausbildung der Lehrkräfte und Kindergärtnerinnen ganz allgemein sowie eine zielgerichtete schulpolitische Planungsarbeit im Rahmen der traditionellen ungarndeutsche Vereine zu kurz kämen. Die besondere Bedeutung des Deutschunterrichtes als Muttersprachenunterricht wurde daher bald zum vorrangigen Thema bei den Beratungen des BUSCH-Vorstandes.

Trotz mancher Schwierigkeiten hat sich der Bund Ungarndeutscher Schulvereine einen festen Platz im Kreise jener Gruppierungen erworben, die dazu beitragen, dass auch in Ungarn

die deutsche Volksgruppe eine Zukunft haben werde. Deshalb ist es mir ein besonderes Bedürfnis, dem BUSCH zu seinem zehnjährigen Bestand zu gratulieren, ihm für seine bisherigen beachtlichen Leistungen zu danken und ihm für die Zukunft alles Gutes zu wünschen.

LAbg. Mag. HELMUT KOWARIK

Anmerkung: Mag. Kowarik war von 1987 bis 1995, also zur Zeit der BUSCH-Gründung, Erster Obmann der Österreichischen Landsmannschaft, des Nachfolgevereins des 1880 in Wien für die Schutzarbeit in den mehrsprachigen Gebieten der altösterreichischen Kronländer gegründeten „Deutschen Schulvereins“.

Am Anfang stand die Österreichische Landsmannschaft mit ihrem Arbeitskreis Ungarndeutsche

Als mich der Obmann der ÖSTERREICHISCHEN LANDSMANNSCHAFT, Herr OSR Loicht, ersuchte, als Begründer des ÖLM-Arbeitskreises Ungarndeutsche, für das bevorstehende 10-Jahre-Jubiläum des Bundes Ungarndeutscher Schulvereine einige Worte zu schreiben, habe ich seiner Bitte gerne entsprochen. Dem ÖLM-AK Ungarndeutsche entwuchs später der ÖLM-AK „Schule“ der schließlich den Anstoß gab für das Zustandekommen der ungarndeutschen Schulvereine und deren Bundes.

Obwohl ich als ehemaliger Offizier keine pädagogische Ausbildung habe, lag es in der Natur der Sache, auch Schulen aufzusuchen, wo wir im Auftrag der ÖLM Schulbücher und Unterrichtsbehelfe ablieferten. Da die Schulen damals für alles, was wir ihnen brachten, dankbar waren, umfasste unsere Hilfe Schulbücher, Landkarten, Schuleinrichtungen, Radiogeräte usw. Damals herrschten im Lande noch die Sowjets und so war ein Besuch von Schulen relativ spannend, weil wir das Material zunächst an äußerst mißtrauischen Grenzbeamten vorbeischaffen mussten und jeder Transport 7-8 PKWs umfasste. Unser erster Besuch führte uns in die Branau nach Nadasch, wo wir von der Bevölkerung am Hauptplatz des Ortes freudig empfangen wurden.

Ich erinnere mich noch gut an den damaligen Beamten der Schulbehörde des Komitates, der den Auftrag hatte, unsere

Tätigkeit zu überprüfen. Nachdem er sich überzeugt hatte, dass wir den Schulen nur harmlose Kinderbücher und natürlich auch viele Naschereien überbrachten, die sehr begehrt waren, verließ uns der amtliche Kontrollör wieder und wir konnten ungehindert unseren Auftrag zu Ende führen.

Dies war mein und damit des ÖLM erster Kontakt mit Ungarndeutschen und ungarischen Schulbehörden. Im Laufe meiner mehr als 12-jährigen Tätigkeit als Leiter des Arbeitskreises empfand ich es als Nachteil, wenig Kontakt zu österreichischen Schulbehörden zu haben. Endlich fand ich in Herrn Dr. Glück einen verständnisvollen Helfer, der mir für ungefähr 20 ungarndeutsche Lehrkräfte am Pädagogischen Institut in Baden für einen 10-tägigen Ausbildungskurs Freiplätze und Lehrkräfte zur Verfügung stellte. Unter den Lehrbeauftragten war damals OSR Helmut Loicht, der Direktor einer Sonderschule in Baden. Er war von den Aufgaben und Zielen der ÖLM so begeistert, dass er sich sofort zur ehrenamtlichen Mitarbeit entschloß. Über die Notwendigkeit, weitere Ausbildungskurse im Namen der ÖLM durchzuführen, bestanden keine Zweifel, daher entwickelte OSR Loicht Pläne zur Lösung dieser Aufgabe. Da die Abhaltung weiterer Ausbildungskurse, die von da an von der ÖLM selbst finanziert werden mussten, in Österreich viel zu kostspielig war, entschloß sich Herr Loicht, den Versuch zu starten, und sie als „Sprachschulungswochen“ nach Ungarn zu verlegen. Dies war die Geburtsstunde des Arbeitskreises Schule, der bis heute von OSR Loicht geleitet wird.

Zugleich mit diesen Lehrveranstaltungen baute OSR Loicht in unermüdlicher Arbeit für jene Komitee, in denen noch deutsche Minderheiten leben, die ersten UNGARNDEUTSCHEN-SCHULVEREINE auf. In den vielen gemeinsamen Jahren hat sich zwischen ihm und mir eine gute Zusammenarbeit entwickelt, beruhend auf persönlichem Vertrauen und in der Überzeugung, dem selben Ziel zu dienen, nämlich der Erhaltung unserer deutschen Sprache und Kultur.

Als ich mich dann altersbedingt und krankheitshalber von meiner Tätigkeit zurückziehen musste, hatte ich in OSR Loicht einen vertrauten Mitkämpfer, dem ich getrost meinen Arbeitskreis übergeben konnte. Wenig später wurde mein Nachfolger auch zum Obmann der ÖLM gewählt. Ich wünsche ihm viel Erfolg bei seinem unermüdlichen Einsatz für die Zukunft unserer Landsmannschaft, die schließlich nach den Regeln des DEUTSCHEN SCHULVEREINES 1880 zum Wohle der Alt-österreichischer deutscher Muttersprache tätig ist, sowie auch als „BUSCH Vater“, auf welche Anrede OSR Loicht besonders gerne hört.

Obstlt. a. D. KURT ALTHUBER

Was in zehn Jahren erreicht wurde – im BUSCH

BUSCH ist die Abkürzung von Bund Ungarndeutscher Schulvereine, die aus einem Wortspiel zum Begriff geworden ist, den immer mehr und mehr deutsche Lehrkräfte – und nicht nur – in Ungarn kennen.

Es begann vor zehn Jahren, als *Helmut Loicht* als Vertreter der Österreichischen Landsmannschaft mit dem einstmaligen Vorstand des Verbandes der Ungarndeutschen die ersten Kontakte aufnahm. Etwas Zurückhaltung, etwas Skepsis, etwas Gleichgültigkeit hat den Anfang schwierig und langwierig gemacht. Dazu kamen noch die in Ungarn erst neu eingeführten Vereinsgesetze, die man noch zu lernen hatte.

Mühsam in der Mobilisierung der Lehrkräfte, schwerfällig in der Organisierung, kompliziert im Kampf mit dem Amtschimmel: unter diesen Umständen wurden die ersten Komitatsschulvereine gegründet. Natürlich war man sich bewußt: Endziel ist eine Organisation auf Landesebene. Aber um dieses Ziel zu erreichen, mußte der holprige administrative Weg zurückgelegt werden, über den eine Landesorganisation überhaupt ins Leben gerufen werden konnte.

Die erste Landesversammlung der Führungskräfte der damals bestehenden sechs Schulvereine fand im Jahre 1992 in Budapest statt. Als dann 1994 in Baja der von langer Hand vorbereitete „Bund“ beschlossen wurde, bestanden bereits

zehn Komitatsschulvereine. Erster und geschäftsführender Vorsitzender wurde *Franz Erdei*, damals und heute Obmann des Schulvereins Weißenburg/Fejér. Der Kampf gegen Bürokratie und Trägheit verschwendete viel Energie auf Kosten der effektiven Vereinsarbeit.

Mit den Bemühungen um die vereinsrechtliche Anerkennung des BUSCH vergingen die Kindes- und Jugendjahre unseres Vereins, dessen Ziele nur in vagen Umrissen vor aller Augen standen: Fortbildung der Deutschlehrer, gegenseitiger Erfahrungsaustausch, Seminare, Ferienlager für die Schuljugend, ein eigenes Presseorgan. In dieser Zeit war Frau *Agnes Szauer*, die Obfrau des Komitatsschulvereins Raab-Wieselburg-Ödenburg/Győr-Moson-Sopron, Vorsitzende von BUSCH. Ihr folgte im Jahre 1997 wieder eine Frau als Vorsitzende und zwar *Agathe Hárs*, die Obfrau des Schulvereins Komorn-Gran/Komárom-Esztergom.

BUSCH konnte sich allmählich immer mehr auf seine großen Zielsetzungen konzentrieren, die bei den jährlichen Vollversammlungen und Vereinstagen zur Sprache kamen. Die letzteren wurden immer von einem anderen der inzwischen zwölf Schulvereine vorbereitet, so dass diese Landestagung im Laufe der Jahre in Tarian, Baja, Moor, Wesprim, Steinamanger, Fünfkirchen, Jula, Budapest und in Ratka stattfanden. Dabei kam es zu befruchtenden Begegnungen, wertvollem Erfahrungsaustausch und zur Vermittlung nützlicher Kenntnisse und wohl auch Erkenntnisse in bezug auf das Berufs- und Vereinsleben. Im Jahre 2000 wurde die Führungsstaffette wieder von einem Mann übernommen, und zwar von *Josef Oszwald*, dem Obmann des Vereins Wesprim. Auch aus seinem großen Erfahrungsschatz kann der Bund großen Nutzen ziehen.

Die ersten (langen) Jahre waren armselig und aussichtslos in bezug auf Unterstützungen, weil es bei Antragsstellungen entweder an bestimmten Dokumenten fehlte oder weil der



Josef Baling und Robert Wild im Busch-Seminar 1996



Franz Erdei und Agathe Hárs 1997

Achtung DeutschlehrerInnen

BUSCH-Akademie

Viele Deutschlehrer für den Nationalitätenunterricht haben während ihres Studiums keine Ausbildung in Nationalitätenkunde erhalten, deren Kenntnisse aber in Zukunft immer mehr gefordert werden. Deshalb beabsichtigt der Bund der Ungarndeutschen Schulvereine seiner Umgebung entsprechend, den Kolleginnen und Kollegen bei ihrer Nachschulung im Fach „Volkskunde“ entsprechende Hilfe zu leisten. Diese soll über die geplante BUSCH-Akademie angeboten werden, und zwar in Zusammenarbeit mit den entsprechenden universitären und staatlichen Institutionen, um auch die angestrebte öffentlich-rechtliche Anerkennung der Ausbildung zu erreichen.

Vor- und Zuname

Schulanschrift

..... Tel

Wohnanschrift

..... Tel

An den

Vorstand des BUSCH

z. Hdn. Herrn Ferenc Erdei

8060 Mór, Dózsa Gy. u. 35.

Absichtserklärung

Ich erkläre hiermit mein Interesse an einem vom BUSCH (Bund der Ungarndeutschen Schulvereine) organisierten Lehrgang zur Volkskunde der Ungarndeutschen. Ich werde mich aller Vorausicht nach um einen Ausbildungsplatz bewerben, sobald ich die verbindliche Ausschreibung dieses Lehrganges erhalten werde.

..... am

Unterschrift

Sprachkurs und Fortbildung für Kindergärtnerinnen

Diplomierte Kindergärtnerinnen, die kein Diplom als deutsche Nationalitätenkindergärtnerin haben, können sich ab September für eine dreisemestrige postgraduale Ausbildung an der Katholischen Hochschule „Vilmos Apor“ in Zsámbék bewerben (Anmeldung auf den dafür vorgeschriebenen Formularen an die Hochschule). Die Ausbildung selbst findet in Budapest statt. Der Bund Ungarndeutscher Schulvereine unterstützt diese Kindergärtnerinnen, indem er im Bedarfsfall 25 % der Studiengebühren trägt.

Als sprachliche Vorbereitung auf das Studium bietet BUSCH diesen Kindergärtnerinnen außerdem einen kostenlosen Sprachkurs von 130 Stunden an Zeitpunkten 13., 20., 27. April 4., 11., 25. Mai, 1., 8., 15., 22. Juni und vom 1. 6. Juli im Haus der Ungarndeutschen in 1062 Budapest, Lendvai u. 22.

Anmeldungen bis 30. Januar an das BUSCH-Büro (Adresse siehe unten) mit Angabe von Wohnadresse, Telefonnummer, Arbeitsplatz, dessen Adresse und Telefonnummer sowie mit der Bemerkung: Zum Studium in Zsámbék beworben. Berücksichtigt wird der Eingang der Anmeldungen.

Zweitausbildung an der ELTE

Für den nächsten Lehrgang der postgradualen Ausbildung als Lehrplänenwickler mit einem Zertifikat als Nationalitätenlehrer am Germanistischen Institut der ELTE, der im 2. Semester (Februar 2002) beginnt, sind noch einige Plätze frei. Formlose Bewerbungen mit Lebenslauf und Kopie des Deutschlehrerdiplooms ans BUSCH-Büro. Hier auch weitere Informationen.

BUSCH-Fortbildungen

1. Volkskunde-seminar

Für das vom Bund Ungarndeutscher Schulvereine vorgesehene Volkskundeseminars in Waschbud/Városlöd sind noch einige Plätze frei. Das Seminar ist eine Fortsetzung des Kurses vom Juni/Juli 1999, es können sich sowohl die Teilnehmer genannten Kurses als auch neue melden.

Teilnehmerzahl: 20 LehrerInnen und 10 Kindergärtnerinnen

Zeit: 26.-30. Juni 2000 (Anreise am 25., Abreise am 1. Juli)

Teilnahmegebühren: 5000 Ft (zu überweisen an den Schulverein Wespri Horváth Józsefné, 8445 Városlöd, Ált Isk. Kossuth u 99)

Unterkunft und Unterricht: Jugendlager

Stundenzahl: 40 (gelten als offizielle Fortbildungsstunden)

Die Fortbildung bietet außer Theorie auch viele handwerkliche Kenntnisse, die gut im Unterricht eingesetzt werden können.

Anmeldungen: bis spätestens 5. Mai im BUSCH-Büro (Beate Dohndorf), Budapest, Pf. 224 1391 (Kopie der Geldüberweisung beilegen)

2. Fortbildung in Krems

BUSCH bietet Deutschlehrern vom 26.-29. Juni 2000 eine Fortbildung an der Pädagogischen Akademie der Diözese St. Pölten in Krems/Österreich an. Die Veranstaltung beginnt am

26. um 12.00 Uhr mit dem Mittagessen und endet mit dem Frühstück am 29. Juni. Eine Anreise und Übernachtung ist bereits am 25. Juni möglich. Die Kosten für die Fortbildung selbst, Übernachtung und Verpflegung übernimmt der Veranstalter.

Teilnehmerzahl: 20
Anmeldung: bis spätestens 5. Mai im BUSCH-Büro

3. Erwerbung eines Zweidiplooms

BUSCH beabsichtigt, ab September 2000 im Rahmen der BUSCH-Akademie einen neuen Lehrgang am Germanistischen Institut der ELTE Budapest zu organisieren. Die nationalitätenspezifische Ausbildung besteht aus vier Semestern, schließt mit einem Zweidiplom ab und entspricht den Anforderungen bezüglich einer Nationalitätenlehrerausbildung, die laut Gesetz ab 2002 erforderlich ist. Bewerber können sich Deutschlehrer (Oberstufe, Gymnasium) mit Hochschul- bzw. Universitätsabschluss.

Bewerbung: bis 20. Mai im BUSCH-Büro (1391 Budapest Pf. 224)

Die Bewerbung soll beinhalten: Name, Wohnanschrift und Telefon, Schule und Telefon, Schulabschluss und Name der Hochschule bzw. Universität, Kopie des Diploms

Weitere Informationen zu den Fortbildungen im BUSCH-Büro: Tel. 33-26-334, 33-17-245, 30-27-218



Agnes Szauer und Theresia Klinger 1997

Verein noch keine langjährige Arbeit aufzuweisen hatte. Trotzdem liefen in diesen Jahren schon die ersten Fortbildungskurse, bei denen die Lehrerschaft gerne mitmachte. Der Höhepunkt in dieser Hinsicht war die Gründung der BUSCH-Akademie, die den Teilnehmern konkrete Vorteile brachte und bringt. Zum Beispiel organisiert BUSCH für Deutschlehrer bereits den 5. Lehrgang am Germanistischen Institut der ELTE, der jeweils mit einem Zweitdiplom als deutsche Nationalitätenlehrer endet. Eine ähnliche Ausbildung wird auch für Kindergärtnerinnen an der Katholischen Hochschule in Schambek/Zsámbék angeboten. Dieser Zweitausbildung geht als Vorbereitung ein Sprachkurs von 120 Stunden voraus.

In dieser Zeit erlebt BUSCH einige Erfolge auch insofern, als mehr und mehr Vereine und auch er selbst immer öfter Antragsgelder zuerkannt bekommen. Durch seine hartnäckige Ausdauer erkämpft sich der Verband Prestige und wird zur Kenntnis genommen. Dies um so mehr, da schon seit 1995

BUSCH-TROMMEL

NZ-BEILAGE FÜR PADAGOGEN

3. JAHRGANG, Nr. 3

4. Oktober 1997

Jahren auch ein Vereinsblatt herausgegeben wird, die BUSCH-Trommel. Als Beilage der Neuen Zeitung bietet diese Periodika nicht nur praktische Informationen, sondern auch konkrete Beschreibungen und Dokumentierung der Leistungen, der Initiativen und der vielseitigen Aktivität, zumal BUSCH mit padagogischen Instituten und Institutionen, mit Lehrstühlen und Schulen in Verbindung steht, die sich alle um die Verbesserung des Deutschunterrichts bemühen.

Dr. Karl-Vargha-Preis Satzung

Die Vollversammlung des Bundes Ungarndeutscher Schulvereine hat auf ihrer Sitzung im November 1999 folgenden Beschluss getroffen.

1. Für die Anerkennung hervorragender Leistungen gründet BUSCH eine Auszeichnung mit dem Namen „Dr. Karl-Vargha-Preis“.
2. Den Preis verleiht der Bund jährlich einer Person oder Institution.
3. Die feierliche Übergabe findet grundsätzlich beim Schulvereinstag statt.

4. Der Preis beinhaltet eine Urkunde und eine finanzielle Anerkennung zunächst in Höhe von 100.000 Forint (Netto).

Diese Summe kann selbstverständlich nur nach vorhergehender Bewilligung der Vollversammlung verändert werden.

5. Über den Auszeichnenden Preisträger entscheidet der BUSCH-Vorstand auf der Grundlage der insbesondere von den einzelnen Schulvereinen vorgelegten Anträge mit einfacher Stimmenmehrheit.

6. Der Preis kann unabhängig von der Staatsbürgerschaft oder Mitgliedschaft in einem verliehen werden, und zwar an natürliche oder juristische Personen, die wesentlich bei der Gründung des Bundes bzw. bei der Mehrung dessen Ansehens oder bei der Bildung und Erziehung der deutschen Minderheit und insbesondere auch auf pädagogischem Gebiet hervorragende Arbeit geleistet haben.

7. Der Preis darf für keine politische Tätigkeit verliehen werden, auch dann nicht, wenn diese Tätigkeit im Interesse der deutschen Minderheit ausgeübt wird.

8. Der Preis unter dem Namen „Dr Karl Vargha“ wird zum ersten Male im April 2000 verliehen.

9. Die Namen der Ausgezeichneten werden ins „Goldene Buch“ eingetragen.

Budapest, den

.....
Agathe Hárs
Vorsitzende



Der Dr. Karl-Vargha-Preis ging an Frau Dr. Katalin Árkossy 2000



Der Dr. Karl-Vargha-Preis ging an Herrn Kurt Althuber. Josef Oszfald würdigt das Schaffen des Ausgezeichneten 2001



Der Dr. Karl-Vargha-Preis ging an Theresia Krain. Josef Oszvald würdigt die Tätigkeit der Ausgezeichneten. Rechts Busch-Vater Helmut Loicht 2003



Der Dr. Karl-Vargha-Preis ging an Eva Szeüil-Békefi. Helmut Loich gratuliert der Ausgezeichneten. Im Hintergrund Josef Oszvald 2004

Zu den Erfolgen und als Fakten der Anerkennung zählt auch, dass BUSCH im Jahre 2000 einen festen „Wohnsitz“ im Hause der Ungarndeutschen in der Budapester Lendvay Straße bezog. Mit Frau *Beate Dohndorf* hatten die BUSCH-Vorsitzenden ja schon seit etlichen Jahren eine unermüdliche „Büroleiterin“ an ihrer Seite, die nicht nur den großen „Papierkram“ bearbeitet, sondern auch Vorhaben des Bundes organisiert und die benötigten Helfer mobilisiert und zusammenführt. was wahrlich keine leichte Aufgabe ist.



*Im Busch-Büro 2000
Josef Oszvald, Beate Dohndorf, Helmut Leicht*

UNSERE AKTIVSTEN KOMITATSVEREINE

Deutscher Schulverein im Komitat Wesprim

Einer der ältesten Schulvereine in Ungarn, gleichzeitig Gründungsmitglied des BUSCH. Seine Gerichtseintragung als Zivilorganisation datiert vom 13.7.1993, aber die tatsächliche Tätigkeit des Vereins begann etwas früher.

Im Februar 1991 hat die in der Waschludter Grundschule angestellte deutsche Gastlehrerin *Ingrid Schaffert* für Deutschlehrer eine Musterstunde gehalten.

Unter den Anwesenden hatten wir auch einen Gast aus Österreich. Er sprach darüber, wie nützlich für uns eine Organisation wäre. Vielleicht haben wir damals die Wichtigkeit eines Vereins nicht begriffen, aber die Empfangsbereitschaft von unserer Seite war eindeutig.

In jenen Jahren erlebten wir eben eine Übergangsphase. Russisch als Pflichtfach wurde gelöscht. Die Allgemeinbildung hat man von Schritt zu Schritt umstrukturiert. Neue Gesetze und Verordnungen erschienen, eins nach dem anderen, man konnte ihnen kaum folgen. Schulen und Pädagogen haben durch die Demokratie mehr Freiheit erworben, auf die sie aber nicht richtig vorbereitet waren. Die frühere zentrale Hilfe (vor allem die fachliche) nahm ein Ende. Um unter den neuen Regelungen das Gleiche zu verstehen, war es nötig eine Form zu finden, in derer Rahmen sich Pädagogen treffen und ihre Meinungen austauschen konnten. Diese Form war die des Schulvereins, die in Österreich schon lange Traditionen mit nützlichen Erfahrungen hatte.

Zur Gründung des Schulvereins wurde die offizielle Ent-

scheidung 1993 getroffen. Die vorher angefertigte Satzung haben die Gründungsmitglieder (30 Personen) am 8.6.1993 in der Botev-Schule zu Wesprim bestätigt. Ein Jahr später hatte der Verein 75 registrierte Mitglieder

Es wurde gleich ein fünfköpfiger Vorstand gewählt: *Éva Békefi Szeitl* als Obfrau, *Josef Oszvald*, *Rozália Toplak Feith*, *Marcella Kerner* und *Ágnes Szabó Lovasi* als Vorstandsmitglieder.

Bei der „Geburt“ des Vereins haben *Helmut Loicht*, Vertreter der ÖLM, und *Franz Heilig*, Regionalbüroleiter in Wesprim, eine bedeutungsvolle Hilfe geleistet.

Die effektive Tätigkeit haben wir uns in drei Arbeitskreisen vorgestellt: in einem für Kindergarten, in einem weiteren für Grundschule und in einem dritten für Mittelschule.

Am aktivsten waren die Kolleg/Innen aus den Grundschulen. Sie hatten ja damals auch die meisten Probleme.

Den Mittelschulen konnten wir – wie sich später herausstellte – das Erwünschte nicht anbieten.

Die Kindergärtnerinnen mussten mehr Zeit als die Lehrer auf ihren Arbeitsplätzen verbringen und waren auch schwerer zu vertreten, deswegen konnten sie nur an weniger Veranstaltungen teilnehmen.

Unter den Zielen der Vereinsarbeit stand von Anfang an, den Mitgliedern durch Fortbildungen eine fachliche Hilfe zu leisten und verschiedene Kinderprogramme zu organisieren bzw. zu unterstützen.

Fortbildungen haben wir im vergangenen Jahrzehnt jährlich vier bis – sechsmal organisiert, meistens nachmittags. Manchmal gelang es ganztägige Programme zu veranstalten, diese waren natürlich viel wirksamer. Öfters konnten wir als Referenten Herrn *Lutz Maier* gewinnen.

Auch Musterstunden bereicherten unsere Weiterbildungen (Waschludt, Herend, Botev-Schule). Diese sind leider in der letzten Zeit in den Hintergrund gerückt.

Die Themen der Veranstaltungen sind nach Aktualität

ausgewählt worden. In den ersten Jahren konzentrierten sie sich auf Fachdidaktik denn in vielen Schulen unterrichteten Kolleg/Innen Deutsch, ohne die dazu nötige Fachausbildung zu haben.

Dann rückte der Minderheitenunterricht in den Mittelpunkt des Interesses: was, wie und aus welchen Büchern soll bzw. kann gelehrt werden?

Ab 1997 standen lokale pädagogische Programme, Stundenzahlen und Rahmenlehrpläne im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

In den letzten Jahren wurden mehrere Fortbildungen im Thema Volkskundeunterricht organisiert.

Vorträge und praktische Beschäftigungen wechselten einander ab, aber die Vereinsmitglieder brauchten eher praktische Hinweise als theoretische.

Von den Referenten sollen an dieser Stelle vor allem Dr. Prof. Csaba Földes, Lutz Maier, Gunther Zahn, Ibolya Englender Hock, Éva Békefi Szeitl, Ildikó Molnár Staub und Helmut Rudolf erwähnt werden.

Als Ergänzung der Weiterbildungen unternahmen wir Studienreisen z.B. nach Fünfkirchen und nach Wien.

Trotz der schon aufgezählten Umstände sind auch die Kindergärtnerinnen nicht zu kurz gekommen. Nur für sie wurden z.B. Fortbildungen in Wesprim und in Herend organisiert, letztere haben auf Einladung von Frau Rosa Mammel Fachleute aus der Schweiz geleitet.

Auf ihren Studienreisen nach Frankenstadt und nach Agendorf konnten unsere Kindergärtnerinnen viele Erfahrungen sammeln.

In den „kritischeren“ Jahren arbeitete im Rahmen des Vereins auch eine Arbeitsgemeinschaft von Schuldirektor/Innen der deutschen Nationalitätenschulen. Für sie haben wir Referenten aus dem Bildungsministerium (Dr. Szüdi János, Anna Kerner), aus der LdU und aus dem Nationalen Lehrbuchverlag



*Fachkonferenz vor dem Schuljahrbeginn
1996*

eingeladen. Dadurch wurden die Teilnehmer der Veranstaltungen direkt über die bildungspolitischen Entscheidungsträger informiert.

Zahlreiche Vereinsmitglieder nutzten die Gelegenheiten und nahmen an den vom BUSCH organisierten Fort- und Zusatzausbildungen teil. So waren mehrere in Österreich (Krems, Baden), in Waschludt (Volkskundeseminar), wieder andere studier(t)en an der BUSCH-Akademie (die Lehrer an der ELTE, die Kinder-gärtnerinnen in Schambek)



Nationalitäten Kulturwettbewerb in Waschludt 1995

Natürlich haben wir auch die Kinder nicht vernachlässigt. Drei Komitatsveranstaltungen haben schon Traditionen:

– Der Kulturwettbewerb für Schüler der Nationalitätenschulen findet seit 1996 jährlich im November in Waschludt statt. An diesem lassen sich heute schon bereits alle Nationalitätenschulen des Komitates mit über 300 Kindern vertreten.

– Genauso lange Tradition hat der Sprachwettbewerb für Oberstufenkinder in Rendek.

– In Ugod wurden bisher 5 Dramenfestivals veranstaltet, die letzten schon mit Teilnehmern auch aus anderen Komitaten.

Als jüngstes „Kind“ soll der Sprachwettbewerb für Schüler der achten Klasse erwähnt werden, da dieser Wettbewerb für die Sieger die Aufnahmeprüfung in den Nationalitätenklassenzug des Lovassy-Gymnasiums sein kann.

Am 22.3.2001 war in Waschludt im Iglauer Park der NZjunior Wissenswettbewerb, an dem 13 Mannschaften aus dem Komitat teilnahmen.

Drei Gruppen aus unseren Schulen konnten an den vom BUSCH und NZjunior organisierten grenzüberschreitenden Wettbewerben teilnehmen.

Sämtliche lokale Kinderprogramme während des Schuljahres, aber auch in den Sommerferien organisieren unsere Vereinsmitglieder.

Das Amt des Obmannes bekleidet seit 1996 Josef Oszvald.



*In der Pause des Sprachwettbewerbs
in Rendek 1997*

Die Zahl der Mitglieder variiert. 2001 haben 44, im Jahre 2002 rund 40 Personen Mitgliedschaftsbeitrag gezahlt.

Unsere Betriebskosten werden mit diesen Beiträgen und mit durch Bewerbungen erworbenen Geldern gedeckt.

Die meisten Mitglieder sind an Nationalitäteninstitutionen angestellt, aber es wird niemand zurückgewiesen, der an unseren Veranstaltungen teilnehmen oder Vereinsmitglied sein möchte.

Wesprim, 14. 03. 2003

JOSEF OSZVALD

Schulverein Bekesch oder: Wenn eine Sache ins Rollen kommt

Mit seinem fast zehnjährigen Bestehen ist der Schulverein des Komitats Bekesch einer der ältesten. Kaum gegründet, wurde er schon gleich darauf mit etwa dreißig Mitgliedern eingetragen. Zweifellos war dies das Verdienst von *Adam Reisz*, der die Vorarbeiten übernahm. Er wurde auch zum ersten Vorsitzenden gewählt. Aber darüber hinaus war es die Hartnäckigkeit von *Helmut Loicht*, der die ganze Bewegung seitens der Österreichischen Landsmannschaft ins Leben gerufen hatte. Mit zäher Ausdauer unterstützte er moralisch und finanziell den jungen Verein, der in den ersten Jahren auf ziemlich schwachen Beinen stand.

Und Jahr für Jahr stärkte sich diese Gemeinschaft, deren Mitgliederzahl seit der Gründung zwischen 30 und 40 schwankte, die in letzter Zeit jedoch eine immer größere Stabilität aufweist und immer mehr Menschen anzieht.

Die Jahre 2000 und 2001 brachten eine radikale Wende sowohl in der Vereinsarbeit als auch in den Leistungen. Die Richtung ihres Vorgängers weiter verfolgend, hatte Obfrau *Maria Szilágyi Solymosi* eine Menge neuer Ideen, die aber nicht im Gedankenbereich blieben, sondern in die Tat umgesetzt wurden. Doch damit diese neuen Ideen verwirklicht werden konnten, mußten immer wieder Anträge gestellt werden, um die finanziellen Grundlagen zu sichern. Es mußten immer wieder Besprechungen einberufen werden, um die Mitgliedschaft zu stabilisieren. Und schließlich mußten viele

Stunden effektiver Arbeit geleistet werden, weil das Vereinsleben mit viel Bürokratie verbunden ist. Letztendlich zeigt sich aber, dass sich die jahrelangen Bemühungen gelohnt hatten. Dafür sprechen die tatsächlichen Erfolge der letzten Jahre.

So konnte der Schulverein außer Ausstellungen, methodischen Beratungen auch bedeutende Fortbildungskurse organisieren. Denn es ist wahrlich keine Kleinigkeit, dass einzig und allein im Schuljahr 2000/01 unser Komitat die deutschen Lehrkräfte zu vier Fortbildungskursen (von je 3-5 Tagen) und zu einem *Schulvereinstag* zusammenbrachte.

Das erste Programm, unter dem Motto **Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft des deutschen Nationalitätenunterrichts**, wurde in der Implom-Schule in Jula/Gyula veranstaltet. Die Teilnehmer, vorwiegend DeutschlehrerInnen, kamen aus allen Bekescher Ortschaften. Auf der Tagesordnung standen mehrere Vorträge mit anschließendem Erfahrungsaustausch. Mit besonderem großem Interesse hörten die Teilnehmer die Ausführungen des LdU-



Schulvereinstag Gyula/Julia 1999

Unterrichtsreferenten *Franz Heves* über Programm, Stundenzahl, Methoden und neue Möglichkeiten im Muttersprachunterricht.

Zu den Kursen meldeten sich in größter Zahl die Kindergärtnerinnen, die von Frau *Rosa Mammel* schon seit eh und je gut betreut wurden. Diesmal hatte die Ministerialrätin die Vortragsreihe von *Franz Fischereeder* empfohlen, der durch zwei Kursgänge in Jula den Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen besonders viel Neues zu bieten hatte. Dies umso mehr, da ja Kindergärten und Schulen nicht nur in Jula über verschiedene Orff-Musikinstrumente verfügen, deren vielseitige Einsatzmöglichkeiten demonstriert wurden. Auch Puppen- bzw. Kasperletheater wurde geprobt, vorgeführt und neu bearbeitet. Und es stellte sich heraus, dass diese Beschäftigung auch heute noch frisch, aktuell und anziehend angewendet werden kann. Einer gleich großen Nachfrage und Beteiligung erfreuten sich auch die zwei Lehrgänge, die Frau *Maria Herczegh-Kóthy* und *Michael Stürmer* hielten. Zumal das Programm aus neuen Singspielen, Tänzen, Bastelwerken bestand: Im ersten Lehrgang wurde Weihnachtsthematik geboten, im zweiten allgemeine festliche Veranstaltungen. Frau *Petra Hölscher* erwies sich als eine besondere pädagogische Persönlichkeit. Und selbst in den letzten Tagen des Schuljahres konnten Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen zu noch einem Kurs bewegt werden, der sich ebenso vortrefflich durchsetzte. In diesem Fall waren es zumeist die Lehrerinnen der Oberstufe, die durch Methodik und praktisches Wissen viel Neues geboten bekamen; der Kurs sprach sich nicht nur in Jula herum. Hoffentlich wird er nicht der einzige dieser Art bleiben.

Der größte Teil dieser Kurse fand in Jula, im Turnraum des Deutschstädtischen Kindergartens und in der Implom-Schule, statt. Es scheint übrigens, als könnte sich der Kindergarten zu einem echten Schulzentrum entwickeln, schon deshalb, weil

die wiederholten Bauunterstützungen durch die Hermann-Niermann-Stiftung großzügige Renovierungs- und Neubauarbeiten ermöglichten. Dadurch kann von optimalen Bedingungen gesprochen werden, die dazu prädestinieren, diese notwendigen Kurse und Begegnungen hier durchzuführen.

Noch eine bedeutende „Dienstleistung“ des Schulvereins muss hervorgehoben werden: finanzielle Unterstützung sowohl bei den Nationalitätenstudien als auch bei postgradualen Kursen. Dank der aufgrund von Bewerbungen gesicherten Summen konnte der Schulverein erstmals auch bei einigen Schülern zu den Reisekosten nach Deutschland und Teilnahmekosten für Ferienlager beisteuern.

Und was meinen die Mitglieder über Zweck und Nutzen des Vereins?

Frau Brigitte Frankó Szabó, Békéscsaba: Als Kindergärtnerin in Elek bedeutet das Vereinsleben für mich ein Plus an methodischen und praktischen Kenntnissen. Aber jetzt, als junge Mutter, die nun ausschließlich mit ihrem kleinen Kornél zu Hause beschäftigt ist, bedeutet es eine Abwechslung und den Kontakt zu meinen Berufskollegen.

Katalin Marsi, Jula: Es ist gut, dass in diesem Jahr so viel geboten wurde und unser Verein in dieser Hinsicht einen qualitativen Fortschritt aufzuweisen hat. Der Kurs von Frau Petra Hölscher war für mich als Deutschlehrerin von großer Bedeutung. Der ständige Kontakt, die permanenten Beziehungen zueinander sind auch sehr wichtig, vielleicht sogar wichtiger als die Unterstützungen – die aber auch bei jeder Gelegenheit nötig sind.

Erzsébet Nagy, Almasch: Weil ich in einer kleinen Dorfschule unterrichte, ist der Erfahrungsaustausch ganz besonders wichtig. Bei solchen Kursen begegnen wir uns und

können unsere Probleme diskutieren, können erfahren, wie in anderen Schulen gearbeitet wird. Auch haben wir dadurch die Gelegenheit, uns sprachlich zu bilden.

Mária Nagy, Jula: Als Gründungsmitglied kann ich feststellen, wie gut wir uns entwickelt haben. Zwar mit viel Arbeit und viel Mühe, aber letztendlich hat sich alles wirklich gelohnt. Jetzt erkennen wir schon die Vorteile und die Bedeutung unserer Arbeit. Und noch etwas: Wir können behaupten, dass diese Arbeit nun bereits in unseren Schulen (oder Kindergärten) wahrgenommen und anerkannt wird. Und das ist ja auch eines unserer Ziele. Hoffentlich folgen noch weitere ergebnisreiche Jahre.

Diesem Wunsch können wir uns nur anschließen, in der Überzeugung, dass der Vorstand und die Mitgliedschaft auch in Zukunft aktiv zu den Erfolgen beitragen wird.

Gyula, im Mai 2004

EDDA ILLYÉS

Schulverein des Komitates Komorn-Gran

Unser Verein wurde 1992 beim Gericht eingetragen. Die erste Vorsitzende, Frau *Theresia Klinger*, hatte als Fachschaftsberaterin die nötigen Erfahrungen, wie man Kollegen anspricht, wie Veranstaltungen organisiert werden usw. So ist es kein Zufall, dass die meisten im Komitat unterrichtenden DeutschlehrerInnen Mitglied des Vereins wurden.

Laut Satzung haben wir die Aufgabe, die deutschen Einwohner bei der Bewahrung ihrer deutschen Identität, bei der Spracherhaltung und der Traditionspflege zu unterstützen. Innerhalb dieser Aufgabe setzten wir uns zum Ziel, den in Kindergärten und Schulen erteilten Minderheitenunterricht zu fördern und immer wieder Menschen zu mobilisieren, die sich für dieses Ziel engagieren.

Von Anfang an versuchten wir unsere Tätigkeit so zu organisieren, daß sie Schüler und Lehrer zur gleichen Zeit erreicht. Zur Bestreitung dieser Aufgaben haben wir in den letzten Jahren gute Partner gefunden. Die angesprochenen Deutschen Selbstverwaltungen machen gerne mit, auch der Verband der Deutschen Minderheitenselbstverwaltungen des Komitates Komorn-Gran freut sich über eine gute Zusammenarbeit bei manchen Veranstaltungen. Das Regionalbüro schaltet sich immer wieder ein, wenn es um gemeinsame Programme geht. Schließlich sind wir ja gemeinsam dafür verantwortlich, was aus unserem schönsten Erbe, der deutschen Sprache und Kultur, wird.

Wir organisieren Deutschwettbewerbe für drei Altersstufen,

Rezitationswettbewerbe von der 1. bis zur 8. Klasse. Volkskundelager werden organisiert, Partnerschaften zu deutschen bzw. österreichischen Schulen gepflegt.

Wir sind auf dem besten Wege, eine gute Gemeinschaft zu werden. Das kann vor allem mit Hilfe von gut organisierten Ausflügen erfolgen. So besuchten wir schon den Schulverein in Nordostungarn, auch der Gegenbesuch ist schon erfolgt. Diese Tage sind ein Gewinn: Unser Blickfeld erweitert sich, wir lernen neue Gebiete des Landes kennen. Auch der Wien-Ausflug in der Adventszeit mobilisierte unsere Vereinsmitglieder.

Dieses Jahr starteten wir ein Projekt: Organisation einer Gedenkfeier, in Würdigung der Verdienste eines früh verstorbenen Kollegen. Im nächsten Jahr soll einer anderen Person gedacht werden.

Ein ganz wichtiges Aufgabengebiet besteht darin, die Vorhaben der Dachorganisation, des BUSCH, an die Mitglieder weiterzuleiten. Die angebotenen Fortbildungsmöglichkeiten auszunutzen ist nicht nur ein finanzieller Gewinn, sondern eine gute Chance, das früher Studierte von Fachexperten auffrischen zu lassen.



Tscholnok 10 Jahre Schulverein 2002

Die nötigen Mittel zu dieser vielfältigen Tätigkeit müssen wir uns auch selbst erarbeiten. Wir bewerben uns jährlich im Rahmen mehrerer Ausschreibungen um Finanzförderung, vom Parlament erhielten wir diese für Betriebskosten, von der Gemeinnützigen Stiftung für die ungarländischen Minderheiten für Programme. Der Österreichischen Landsmannschaft möchten wir auch auf diesem Wege für ihre fachliche und materielle Hilfe danken.

Tscholnok, im Juni 2004

AGATHE HÁRS

Schulverein Semplin-Sathmar

Im nordöstlichen Teil Ungarns wurde der Schulverein Semplin-Sathmar 1996 gegründet, um die kulturellen und religiösen Traditionen, die Sprache zu pflegen, den Nationalitätenunterricht und die Weiterbildung der Lehrer/Innen bzw. Kindergärtnerinnen zu unterstützen.

Die Mitgliederzahl änderte sich von Jahr zu Jahr. Sie sind Lehrer und Kindergärtnerinnen, aber auch Privatleute, die einfach mit unserem Ziel einverstanden sind, oder gerne auf diesem Gebiet arbeiten.

Am Anfang war die Tätigkeit des Vereines zu koordinieren keine leichte Aufgabe.

In dieser Ecke Ungarns gibt es nur drei deutsche Nationalitätengemeinden, der Größe nach Rátka, Trautsondorf (Hercegekút) und Karlsdorf (Károlyfalva).

In Rátka gibt es eine achtklassige Nationalitätengrundschule ab 2000 mit zweisprachigem Klassenzug, in Trautsondorf sind nur Unterstufenklassen und in Karlsdorf gibt es keine Grundschule.

Nationalitätenkindergärten sind in allen drei Ortschaften zu finden.

Vor drei Jahren haben noch zwei Schulen, eine in Sátoraljaújhely, und eine in Tarcal, mit dem deutschen Nationalitätenunterricht begonnen.

Es fehlte an Lehrmaterialien und an speziellen methodischen Kenntnissen der Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen.

Der Verein suchte nach Möglichkeiten diese Bedürfnisse

zu befriedigen, Kontakte aufzunehmen mit Verlagen sowohl in Ungarn als auch in den deutschsprachigen Ländern ferner mit Institutionen, wo man Hilfe bekommt.

Es gelang uns Materialien, Zeitungen, Bücher für die Schulen zu besorgen.

Im Jahre 1996 fand in Rátka die Sprachschulungswoche auf Landesebene statt. Die Schulungslehrer (aus Österreich) behandelten nachstehende Teilbereiche.

1. Lautbildung und Sprechübungen
2. Satzbildung und Wortbetrachtung
3. Schulmusik als Sprachtrainer
4. Das Volkslied als Sprachschatz

In vier Gruppen, aber mit allen Themen beschäftigten sich die Teilnehmer. Es war ein intensiver Sprachkurs für Lehrer/Innen und Kindergärtnerinnen. Sie haben nicht nur gelernt, sondern auch unser Leben, unsere Gemeinde, unsere Umgebung ein bisschen kennengelernt. Alle besichtigten das Heimatmuseum, der Chor und die Tanzgruppen in ihren Volkstrachten gaben ein schönes Programm. Die schwäbischen Spezialitäten schmeckten den Anwesenden sehr. Die Weinprobe in einem Tokajer-Keller durfte auch nicht weggelassen werden. In einer kleinen lieblichen Stadt, in Sárospatak, fast an der slowakischen Grenze sahen wir uns die berühmten Sehenswürdigkeiten an.

Ein anderes Mal hielt Herr Lutz Meier den Lehrerinnen eine methodische Weiterbildung. Interessante Spiele, Texte und Lieder wurden einstudiert. Materialien konnten die Anwesenden mitnehmen und während ihrer Unterrichtsstunden verwenden.

Besuche und Gegenbesuche beim Schulverein Komorn-Gran brachten unseren Lehrern und Kindergärtnerinnen auch viele Erfahrungen. In Tscholnok hospitierten wir Stunden sowohl in der Unterstufe als auch in der Oberstufe. Es war für

uns eine Überraschung, dass es Kinder gibt, die mit vielen Deutschkenntnissen in die Schule kommen, dass die Sprache von Einwohnern so schön gesprochen wird. Wir durften an der Chorprobe teilnehmen, konnten uns einige Musikstücke von der Blaskapelle anhören und die Kinder trugen uns einige lustige Szenen vor.

Die Besichtigung im Heimatmuseum und die Fahrt nach Gran/Esztergom war unvergesslich.

Für die Kinder gab es folgende regelmäßige Angebote:

- Im November: Martinstag – Laternenumzug
- Im Dezember: Rezitationswettbewerbe
- Im Mai: Deutscher Nachmittag, wo kleine Theatersücke, Erzählungen, Tänze und Lieder vorgetragen wurden
- Im Sommer: – Traditionspflegendes Sprachlager
- Im Rahmen des BUSCH hat jedes Jahr ein Volkskundelager für Kinder stattgefunden. 3 Kinder von jedem Verein durften daran teilnehmen. Unsere Kinder



Schulvereinstag Rátka 2001

kehrten immer mit sehr schönen Erlebnissen heim. Und was besonders wichtig ist, neue Freundschaften entstanden, die noch heute gepflegt werden.

- Im Haus der Ungarndeutschen wurden Wettbewerbe mit bestimmten Themen veranstaltet. Eine Gruppe von den Vereinen konnte sich melden. Unsere Kinder waren beim Thema „Deutschland“ auch dabei.
- Wir sind stolz auf den Schulvereinstag in Rátka 2001. Unsere Gemeinde hatte die Gelegenheit, einmal Gastgeber zu sein.

Ich finde die Tätigkeit der Schulvereine für sehr wichtig. Die ganz kleinen Gemeinden haben dadurch auch mehrere Chancen.

Rátka, im Juli 2004

ÁRANKA ENDRESZ

KINDERPROGRAMME

Volkskundelager Waschludt 2001-02 und 03

BUSCH solle mehr für die Zukunft unserer Volksgruppe tun, dass heißt für die Kinder, fiel der Satz von Frau *Dohndorf* im Jahre 2000. Kurz nach dem zweiten erfolgreichen Volkskundeseminar für Lehrer entschloss sich der Vorstand, im nächsten Jahr ein Volkskundelager für Kinder in den Sommerferien zu organisieren. Alle zwölf Schulvereine hatten die Möglichkeit drei Schüler zu delegieren. Als Zielgruppe wurden die Sechsklässler der Grundschulen vorgesehen. Den



Volkskundelager in Waschludt 2002



Völkskundelager in Waschludt 2002

Anruf nutzten die Schulvereine für Schüler, die bei Wettbewerben eine besondere Leistung aufwiesen. So kam es, dass vom Anfang an verschiedene Altersgruppen der Oberstufe in Waschludt/Városlöd eintrafen. Sie kamen auch wie geplant aus den verschiedensten Teilen des Landes.

In einer malerischen Umgebung liegt das Bakonyer Dorf Waschludt. Noch im Dorf, doch mitten im Wald, erhebt sich der Hügel, wo Alpenbungalows und ein großes Jagdhaus stehen. Sie bieten eine ideale Bleibe für ein Ferienlager im Sommer. Das angenehm kühle Klima unter den Bäumen ließ die Antikvitäten im Freien gestalten.

Trotz Ferien herrschte während der Beschäftigungen immer ein ideales Arbeitsklima. Das gemeinsame Interesse und die gemeinsame Arbeit führten die Kinder immer schnell zueinander. In den Deutschstunden wurde in Gruppen gearbeitet. Das half die Hemmungen abzubauen. Es förderte auch die Gegenseitige Hilfeleistung. Motivierte, fleißige Kinder gaben den

Lehrern die Gewissheit, dass die Zielsetzung und die Programmgestaltung richtig waren.

In den kommunikativ ausgerichteten Unterrichtsstunden wurden Themen wie Volkstrachten, Bräuche des Kalenderjahres, Wohnkultur und Mundarten des Bakonygebietes bearbeitet. Durch Vergleichen mit den von zu Hause erworbenen Kenntnissen ließ sich immer wieder der Traditionsreichtum der Ungarndeutschen sehen. Das Sprachniveau und die Kenntnisse in Volkskunde der Kinder sprechen für ihre Lehrer und auch für ihre Elternhäuser. Als zuständige Person habe ich das Glück, die in den Richtlinien des Lehrplans festgehaltenen Inhalte und Anforderungen landesweit verwirklicht zu sehen.

Die Kinder lernten handwerkliche Techniken zur Herstellung von Gebrauchs- und Schmuckgegenständen, die in deutschen Haushalten verwendet wurden. Natürlich gab es auch neue „Produkte“, um die Stoffe von heute kennenzulernen und um die Kreativität der Schüler zu fördern.

Die Besuche der Manufakturen, der Heimatmuseen und die Ausflüge in der Umgebung brachten die Bakonyer Gegend in interessante und anziehende Nähe. Abends wurde gesungen, getanzt und gespielt. Damit wurde nicht nur das geistige Erbe gepflegt, sondern auch für gute Stimmung gesorgt.

Die neu erworbenen Kenntnisse sind am letzten Abend bei einem Wettbewerb hervorragend zur Geltung gekommen.

Die gemeinsamen Erlebnisse und die gemeinsam verrichtete Arbeit verband die Kinder untereinander so sehr, dass sie beim Abschied immer sehr traurig waren. Das weist aber auf dauerhafte Kontakte hin, die für die Zukunft sehr wichtig sind.

2003, im August

EVA BÉKEFI-SZEITL

***Volkskundelager im Iglauer Park
„Danke, daß wir kommen durften!“***

„Veranstalten Sie auch nächstes Jahr wieder so ein Lager?“ „Dürfen wir wiederkommen?“ „Können wir nicht noch ein paar Tage oder eine Woche bleiben?“ Das waren die häufigsten Fragen, die Veranstalter und Leiter des Volkskundelagers vom 29. Juli bis 4. August im Iglauer Park in Waschludt/Városlöd in den letzten Tagen zu hören bekamen. Auch der stundenlange herzerreißende Abschied voneinander mit nicht enden wollenden Tränen war ein Beweis, dass sich die Teilnehmer eine Woche lang pudelwohl gefühlt haben.

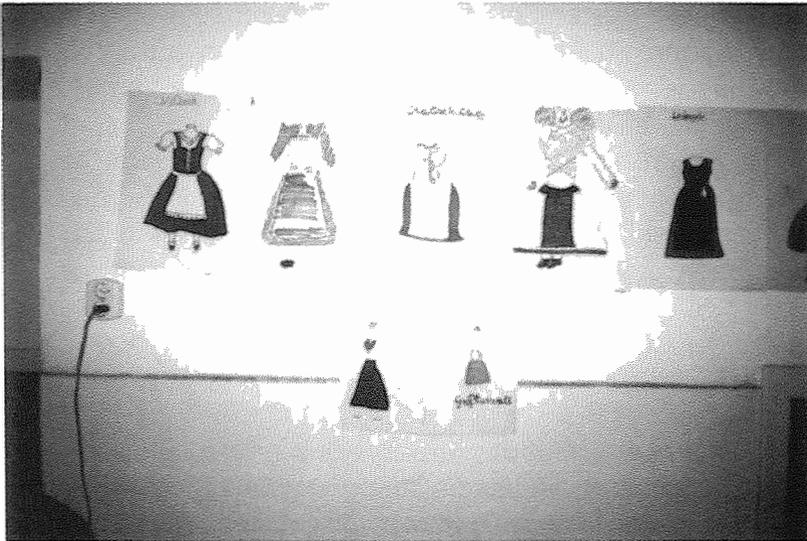
Veranstaltet wurde das Lager vom Bund Ungarndeutscher Schulvereine. Die Gemeinnützige Stiftung für Nationale und Ethische Minderheiten Ungarns sowie das Bundesministerium



Volkskundelager Waschludt/Városlöd 2001

des Innern, Deutschland, unterstützten das Lager finanziell. Entsandt wurden die rund 30 Teilnehmer von den Komitatusschulvereinen bzw. hatten die Teilnahme bei verschiedenen Deutschwettbewerben gewonnen. Kaum einer kannte den anderen, doch schnell hatten sie sich zu einer offenen und unternehmungslustigen Gesellschaft zusammengefunden.

„Was mir gefallen hat? Die Beschäftigungen, die Lieder, die Tänze und Freizeit. Es war alles sehr gut hier. Ich freue mich ungeheuer, dass ich hier sein konnte“, sagte ein Mädchen aus Tscholnok. Ähnlich urteilten auch die anderen. „Danke, dass wir kommen durften“, sagten sie immer wieder. „Sie waren mit Aufmerksamkeit und Interesse bei der Arbeit und beim Spiel. Bei den Beschäftigungen arbeiteten sie flink und sehr geschickt. Man merkte, dass es ihnen Spaß machte. Das meinte auch Frau *Elisabeth Kovács*, die das Handwerk leitete“, sagte Frau *Eva Szeitl-Békefi*, die gemeinsam mit ihrem Mann für diese Woche im Lager zuständig war.



Volkskundelager Waschludt/Városlöd 2001

Es war ein Volkskundelager, und dementsprechend sah auch das Programm aus. Im Vordergrund stand das Handwerk. Aus herkömmlichen Materialien fertigten die 12- bis 14jährigen u. a. eine Weihnachtskrippe, einen Osterkranz, Osterdekorationen und Strohfiguren an. Dabei verfahren sie genau so wie früher ihre Vorfahren, als es in den Geschäften noch nicht so viel Spielzeug wie heute gab. Auf selbstgemalten Zeichnungen stellten sie ihren Heimatort und örtliche ungarndeutsche Trachten vor. Sie lernten Kinderspiele in der Mundart sowie Lieder und Tänze der eigenen Volksgruppe. Auch Ausflüge fehlten nicht. Zwischendurch blieb genügend Freizeit, die sie ganz nach Lust und Laune mit Sport und Spiel verbringen konnten.

Am Abschiedsabend stand zunächst ein Wettbewerb auf dem Programm, bei dem sie die Aufgaben in Vierergruppen lösen konnten. Hier hieß es, ein Ratsel zu lösen, ein Puzzle (eine Volkstracht aus Waschludt) zusammenzusetzen, ein Lied zu singen, einen Tanz vorzuführen, eine Zeichnung vom Ort mit den wichtigsten Sehenswürdigkeiten anzufertigen sowie eine Szene zu einem gegebenen Thema aufzuführen. Anschließend konnten sich alle in einer Disco – zum letzten Male gemeinsam – austoben.

Mit dem Versprechen, die neugeschlossenen Freundschaften zu pflegen, einander zu schreiben und sich gegenseitig zu besuchen, verließen die Teilnehmer am letzten Tag tranenüberströmt und schweren Herzens das Lager.

– DOHNDORF –



Es war toll

Im Lager in Waschludt wurden wir hauptsächlich mit ungarndeutschen Bräuchen bekanntgemacht. Diese Woche war sehr lehrreich für uns, und wir haben uns hier sehr wohl gefühlt.

Das Tagesprogramm war zwar jeden Tag anders, aber es sah ungefähr so aus:

Morgens um halb acht aufstehen, in einer halben Stunde Frühstück, dann Pause. Um neun Uhr kam die erste Deutschstunde, in der wir Spiele gelernt haben, um einander besser kennenzulernen. Nach einer Pause folgte der Bastelkurs (den es zweimal am Tag gab), wo wir mit Hilfe von *Tante Erzsi* Weihnachts- und Ostergeschenke angefertigt haben. Danach war es schon Zeit zum Mittagessen.

Am Nachmittag gab es mehr Freizeit, dazwischen aber auch die zweite Deutschstunde (wo wir immer gesungen haben), den zweiten Bastelkurs und natürlich die Besichtigungen. Wir waren z. B. in der Keramikwerkstatt, im Heimatmuseum, am Kalvarienberg und auch in der Glas- und Kristallwarenfabrik in Ajka.

Nach den Besichtigungen aßen wir zu Abend. Und damit die Verdauung etwas beschleunigt wird, gab es danach die Tanzstunde (die nicht jedem gefallen hat, besonders den Jungs nicht).

Um acht Uhr abends hatten wir Schluss. Jeder ging unter die Dusche und von dort ins Bett, wo noch mindestens bis zehn „getuschelt“ wurde.

Jeder hat sich gut amüsiert, und wir 27 Kinder verstanden uns sehr gut. Keiner hätte gedacht, dass es so gut sein würde. In den Pausen wurde meist Karten gespielt oder geblödet.

Am letzten Abend starteten Tante Eva (unsere Lagerleiterin) und *Frau Dohndorf* (deren Idee das Lager war) einen kleinen Wettbewerb, wo keiner mit leeren Händen ausging.

Und dann am nächsten Morgen gab es Tränen. Alle weinten, winkten einander und tauschten Adressen aus. Und alle waren sich einig: *Tante Eva* und deren Gatte *Onkel Toni* haben da etwas Tolles geleistet. Vielen Dank an alle, die geholfen haben!!!

MARICA WILD



Neugier erweckendes Lernen

Die eine Woche im Volkskundelager in Waschludt war für uns alle ein einmaliges Erlebnis. Wir lernten, tanzten, sangen und amüsierten uns natürlich riesig! Die zahlreichen Programme waren vielfältig, so dass alle etwas für sich auswählen konnten. Täglich zweimal unterrichtete uns *Frau Szeitl*. Wir erfuhren viel über die nähere Umgebung, über Bräuche und Sitten sowie Handwerk im Komitat Wesprim. In unserer Freizeit konnten wir Karten spielen sowie ungarndeutsche Lieder und Tänze lernen. Am besten hat mir der Ausflug in die Glasfabrik nach Ajka gefallen. Dort kaufte ich einige Kleinigkeiten für meine Familie. Als ich von meiner Deutschlehrerin, Frau *Agathe Hárs*, von diesem Lager erfuhr, wusste ich noch nicht, mit wievielen neuen Kenntnissen und Erlebnissen ich nach Hause fahren würde. Ich bin froh, dass ich eines der auserwählten Kinder war, die in dieses Lager fahren konnten und dort viele Freunde gefunden haben.

BARBARA PRIEGL



Als Preis Reise ins österreichische Salzkammergut

Ich habe auf dem vom NZjunior und dem Bund Ungarndeutscher Schulvereine veranstalteten EU-Wettbewerb im Haus der Ungarndeutschen in Budapest, zusammen mit *Anita Markó* und *Péter Tóth*, eine Reise in das wunderschöne österreichische Salzkammergut gewonnen.

Diese Reise dauerte zwei Wochen. Sie begann am 31. Juli und endete am 13. August. Wir wurden in einer Jugendherberge in Bad Goisern untergebracht. Die Gegend war wunderschön, überall Berge, Wälder und Täler. In dem Lager wa-

ren strenge Regeln zu befolgen Jeden Morgen Frühsport. danach Tisch decken und Tischgebet.

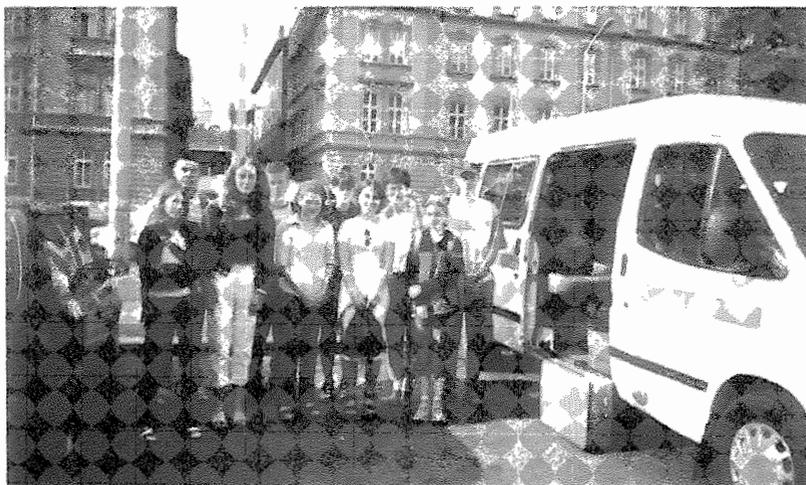
Wir waren an vielen schönen Orten, wie zum Beispiel in der Kaiservilla in Bad Ischl. in Hallstatt. im Salzbergwerk und an vielen Seen. Wir haben uns wohlgeföhlt, obwohl uns das Essen nicht immer sehr begeistert hat. aber wir würden bestimmt nochmal hinfahren.

PETER GOSZTOLYA
Petöfi-Grundschule Moor



EU-Wettbewerb: Moorer Gruppe im Ferienlager 2004

Wettbewerbe gemeinsam mit NZjunior



Erst die Arbeit, dann das ... Ferienlager Aigpn/Österreich 2002



Schweiz-Wettbewerb 2003. Schüler aus Ágfalva und Schülerinnen aus Szekszárd



EU-Wettbewerb 2004 Gruppe aus Jula



EU-Wettbewerb 2004

EMPFEHLENSWERTE ARTIKEL AUS DER BUSCH-TROMMEL

Warum eben **BUSCH-TROMMEL**

Liebe Freunde, liebe Kollegen!

Es ist soweit, die BUSCH-TROMMEL erscheint. Viele stellen sich wahrscheinlich die Frage, warum eben BUSCH? Warum eben Trommel? Beide Worte wecken eventuell einen komischen Gedanken. Soll das eine Zeitung für Jungpioniere, für "Kleintrommler" sein? Oder vielleicht für Buschmänner? Will man bei jemandem auf den Busch klopfen? Ja, vielleicht. BUSCH ist nämlich der **Bund Ungarndeutscher Schulvereine**, der vor 2 Jahren gegründet wurde, um auf dem Gebiet des Nationalitätenunterrichts gemeinsame Ziele zu setzen und die Kräfte zusammenzutun, um diese Ziele zu verwirklichen. Der BUSCH will sich nicht in die Büsche schlagen, er will sich eher melden und zeigen, daß etwas im Busch ist.

Ob im BUSCH auch etwas drin ist, hängt von uns ab. In 13 Komitaten wurden in den letzten 2 Jahren ungarndeutsche Schulvereine gegründet, die mit unterschiedlicher Effektivität arbeiten. BUSCH soll Ansprechpartner für die neu gegründete Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen sein, da die Zukunft ohne eine durchdachte, konzipierte Schulbildung schlecht vorstellbar wäre.

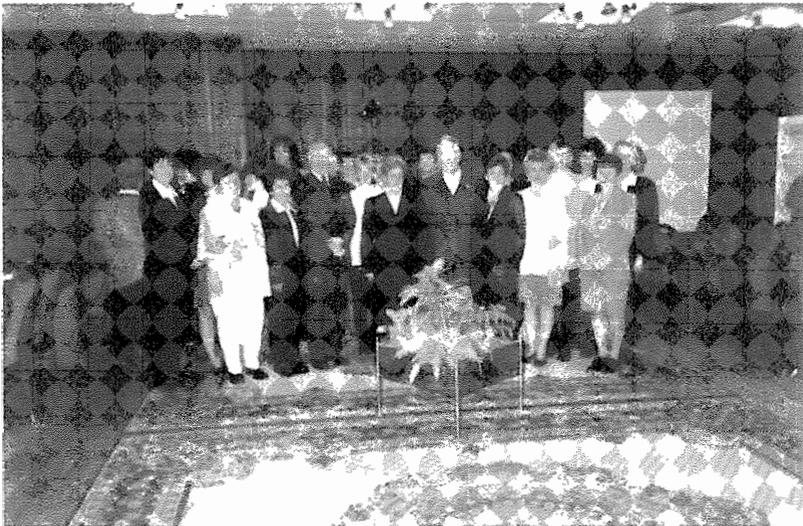
Die BUSCH-TROMMEL soll die Zeitschrift des Bundes Ungarndeutscher Schulvereine sein, ein Forum für alle Pädagogen und Gleichgesinnte, die sich den Unterricht der Ungarndeutschen vor Augen halten. Sie soll verschiedenen Meinungen, Diskussionen, Kritiken, Nachrichten, Mitteilungen Platz geben, sie soll den ungarndeutschen Pädagogen als Informationsblatt dienen. Wir warten auf neue Mitglieder, Impulse, Kritik, Mitarbeit, Beiträge.

Uns allen wünsche ich eine erfolgreiche Zusammenarbeit, angenehme Sommerferien und ein optimistisches neues Schuljahr.

Agnes Szauer
Bundesobfrau

BUSCH-AkademieDiplome für die „ersten Schwalben“

An diesem Tage, am 1. März, konnte man im Festsaal im Haus der Professoren in Budapest nur glückliche und einige ergriffene Gesichter sehen. Die „ersten Schwalben“ der BUSCH-Akademie, wie sie sich selbst nannten, übernahmen vom Dekan der Wissenschaftlichen Universität „Eötvös Lorand“, *Prof. Dr. Karl Manherz*, nach einer viersemestrigen Ausbildung ihr wohlverdientes Zweitdiplom, das sie gleichzeitig zum Unterrichten im deutschen Minderheitenunterricht berechtigt



Die glücklichen „Diplomanten“ mit Prof. Dr. Karl Manherz und „Busch-Vater“ Helmut Loicht



Therese Völgyi bedankt sich im Namen der Gruppe bei Dr. Prof. Karl Manherz

Sie alle hatten ein Diplom als Deutschlehrer für die Oberstufe bzw. Mittelschule. Neben Didaktik, Methodik, Linguistik usw. lag deshalb der Schwerpunkt der jetzigen Ausbildung auf nationalitätenspezifischen Fächern wie Volkskunde, Literatur und Geschichte der Ungarndeutschen oder Dialektologie.



Bei einer Tasse Kaffee „erlebte“ die erste Busch-Gruppe noch einmal gemeinsam die zwei Jahre Studienzeit



Ausflug nach Schambek



Bei der Exkursion in Schambek erklärt Frau Dr. Elisabeth Hajdú anhand ihres Elternhauses den Aufbau eines alten schwäbischen Bauernhauses

BUSCH-Akademie = Fachprüfung = höhere Gehaltsstufe

Der 2. Lehrgang der BUSCH-Akademie ist beendet, die 27 TeilnehmerInnen konnten am 27. Februar 2002 ihr Diplom feierlich übernehmen.

Über den Festakt berichtete die NZ (Nr. 10/2002). „Sie (die Absolventen) sind jetzt offiziell Experten für Lehrplanentwicklung und haben ein Zertifikat, mit dem sie zum Unterricht in deutschen Minderheitenschulen und -klassen berechtigt sind.“ Das stimmt. Die ungarndeutschen Schulen sind um 27 neue Fachexperten reicher geworden, die alles, was sie sich während der vier Semester angeeignet haben, in den Alltags des Minderheitenunterrichts benutzen und weitergeben können.

Um das zu erreichen, dazu haben vor allem die Teilnehmer der BUSCH-Akademie, aber auch BUSCH, das Germanistische Institut der ELTE und die Bildungseinrichtungen, wo diese Kolleginnen und Kollegen angestellt sind, sehr viel beigetragen. Von dieser zweijährigen gemeinsamen Arbeit werden die Schulen bestimmt profitieren.

Und die Teilnehmer des Studiums? Hat es sich für sie auch finanziell gelohnt?

Laut Rechtsordnungen sollen auch sie nicht zu kurz kommen.

Das Gesetz über die Rechtsstellung der Angestellten im öffentlichen Dienst (1992. Évi XXXIII. törvény A közalkalma-

zottak jogállásáról, § 61) bestimmt die Gehaltsstufen nach Schulbildung und Fachbildung. Die zu berücksichtigenden Kategorien sind in unserem Fall folgende:

F: Arbeitskreis, der an Hochschuldiplom und Fachbildung gebunden ist.

G: Arbeitskreis, der an Hochschuldiplom, Fachbildung und vorgeschriebene Fachprüfung in Rechtsordnung gebunden ist.

H: Arbeitskreis, zu dem man ein Universitäts-Diplom und Fachbildung oder ein Hochschuldiplom, Fachbildung und damit verbundenen akademischen Grad braucht.

I: Fast identisch mit H, nur ist auch eine Fachprüfung Bedingung.

Dementsprechend müssen die Absolventen der BUSCH-Akademie aus der Kategorie F in die Kategorie G; aus der Kategorie H in die Kategorie I eingeteilt werden.

Was sagt das Bildungsgesetz?

§ 16. (5): In den Erziehungs-Bildungseinrichtungen und in den Pädagogik-Fachinstituten können Pädagogen im Pädagogenarbeitskreis oder im Pädagogenarbeitskreis mit Fachprüfung angestellt werden. („A nevelési-oktatási intézményekben és a pedagógiai szakszolgálat intézményeiben a pedagógus foglalkoztatása – a 17. §-ban meghatározott feltételek szerint – pedagógus munkakörben vagy szakvizsgázott pedagógus munkakörben történik.”)

Im Vergleich zu den früheren Anordnungen stellt der Fakt eine bedeutende Änderung dar, daß die Fachprüfung im allgemeinen keine Pflichtvoraussetzung der Anstellung mehr ist. Nur in manchen Bereichen ist sie es geblieben: z. B. für Angestellte in den Pädagogischen Instituten; für Fachexperten, die auf der Landesliste stehen, usw.

Das heißt, wenn ein Lehrer über das vorgeschriebene Diplom und die nötige Fachbildung verfügt, kann er auch ohne Fachprüfung unterrichten. So könnte der Arbeitgeber sagen:

Die Lehrstelle ist nicht mit einer Fachprüfung verbunden, wieso dann die höhere Gehaltskategorie?

Die Antwort darauf gibt der § 17 (5) des Bildungsgesetzes: jene Pädagogen, die eine Fachprüfung bestanden haben, müssen im Pädagogenarbeitskreis mit Fachprüfung beschäftigt werden. (– Ázt, aki az (1)–(4) bekezdésben előírt felsőfokú iskolai végzettsége és szakképzettsége mellett egyetemi vagy főiskolai szakirányú továbbképzésben pedagógus-szakvizsgát (a továbbiakban: pedagógus-szakvizsga) tett, szakvizsgázott pedagógus-munkakörben kell foglalkoztatni.)

Das bedeutet, jene Pädagogen, die aus eigener Entscheidung (eventuell gegen den Willen des Arbeitgebers) eine Fachprüfung abgelegt haben, müssen nachher im Pädagogenarbeitskreis mit Fachprüfung angestellt werden. Sie kommen also in eine höhere Gehaltskategorie: F, G, H, I. Und zwar ab dem 1. Januar, nachdem sie dem Arbeitgeber ihr Diplom über die Fachprüfung vorgelegt haben. Das hängt nicht von der Entscheidung des Arbeitgebers ab.

Da die Diplomübergabe erst am 27. 2. 2002 erfolgte, hatten die Teilnehmer nach der Abschlußprüfung am 10. 12. 2001 eine Bestätigung bekommen, um auf die Umstufung nicht eventuell noch ein Jahr warten zu müssen.

Von der Rechtsordnung wird auch bestimmt, auf welche Art und Weise man eine Fachprüfung erreichen kann. Für die BUSCH-Akademie ist die Anordnung des Bildungsministeriums Nr. 12/1999. (III. 8.) „tantervfejlesztési szakirányú továbbképzési szak" gültig.

Mit diesem Artikel wollte ich auf die gültigen Rechtsvorschriften hinweisen und damit den betroffenen Arbeitgebern behilflich sein. Weitere ausführliche Erklärungen sind auch im „Iskolaszolga 2002/6-7" zu finden.

JOSEF OSZVALD
BUSCH-Vorsitzender

Zweitdiplom an der ELTE Budapest Wissenschaftlich forschen und selbstständig arbeiten

In diesem Semester hat bereits die 3. Gruppe der BUSCH-Akademie ein postgraduales Studium am Germanistischen Institut der ELTE in Budapest aufgenommen, um ein Zweitdiplom im Fach Lehrplanentwicklung sowie ein Zertifikat für Sprache und Literatur der Ungarndeutschen zu erwerben. Wir sprachen mit Frau *Dr. Katalin Árkossy*, die die Gruppen von Seiten des Germanistischen Instituts betreut, über das Studium selbst sowie die Einstellung der Teilnehmer.

Frau Dr. Katalin Árkossy, wie beurteilen Sie die Teilnehmer in den einzelnen BUSCH-Lehrgängen in bezug auf Vorkenntnisse, sowohl sprachliche als auch volkskundliche, und wie ist ihre Lernbereitschaft und Einstellung zum Studium.

Wir als Lehrkräfte freuen uns nicht nur, sondern sind erstaunt, wie gut vorbereitet die Teilnehmer dieser BUSCH-Gruppen ihre Studien bei uns beginnen. Ihre deutschen Sprachkenntnisse sind nicht zu vergleichen mit denen vieler anderer Lehrer an normalen Schulen. Manche bieten Spitzenleistungen, es wird nicht viele Schulen mit solch guten Deutschlehrern geben. In der 3. Gruppe sind sogar zwei, die zuerst Deutsch gelernt haben. In der 2. Gruppe sind noch viele Dialektsprecher – ganz im Gegensatz zu den Direktstudenten. Darüber haben sich vor allem die Linguisten gefreut, denn man kann in dieser Richtung gemeinsam

forschen. Es hat sich so eine Art Wechselwirkung herausgebildet, denn wir lehren nicht nur, sondern erfahren auch viel Neues. Das zeigten z.B. die Diplomarbeiten der I. Gruppe. Die meisten haben sich mit Forschung, Sprache, Bräuchen oder Nationalitätenkunde befasst. Es entstanden zahlreiche selbstständige Arbeiten, die sich auf die unmittelbare Region der Verfasser beziehen. Die Arbeiten bleiben am Institut und sind eine Bereicherung für unser Zentrum, und es würde sich lohnen in dieser Richtung weiter zu forschen.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass die meisten Teilnehmer aus diesem Milieu kommen und davon geprägt sind.

Was wird den Studierenden in diesen vier Semestern fachlich angeboten?

Die Ausbildung erfolgt in zwei Richtungen: allgemein wissenschaftliche Fächer und spezifische Nationalitätenfächer. Da die Absolventen ein Zweitdiplom als Experte für Lehrplanentwicklung erhalten, ist die Arbeit mit den Lehrplänen der eine Schwerpunkt und zieht sich durch das ganze Studium hin. Das ist jetzt besonders aktuell, da die Rahmenlehrpläne in der Arbeit der Pädagogen einen besonderen Platz einnehmen. Wir geben Hilfestellung, wie lokale Lehrpläne angefertigt werden müssen und wie damit gearbeitet wird. Denn es wäre nicht gut, wenn die Pläne von oben vorgeschrieben würden. Jeder Lehrer muss seinen eigenen Lehrplan ausarbeiten, der sich den Bedürfnissen der Schüler, dem Schultyp und den örtlichen Gegebenheiten anpassen muss. Die Rahmenpläne für Deutsch als Fremdsprache sind bereits da, aber sie entsprechen nicht unseren Erwartungen, und wir haben unsere Kritik bereits formuliert. Denn auch in den Nationalitätenschulen werden zu Beginn Methoden des Fremdsprachunterrichts angewandt.

Im Nationalitätenunterricht kommen dann allerdings die



Busch-Akademie 2. Lehrgang



Busch-Akademie 3. Lehrgang 2003

spezifischen Volkskundekenntnisse dazu. Diesbezüglich plädieren wir für einen integrierten Volkskundeunterricht, der vor allem bei Projektarbeiten gut verwirklicht werden kann. Es gibt dafür schon sehr gute Beispiele, auch die Teilnehmer berichten von eigenen diesbezüglichen Arbeiten und inspirieren sich gegenseitig. Ein weiterer Schwerpunkt ist Didaktik-Methodik der deutschen Sprache. Doch gehen wir hier selbstverständlich auch auf den Minderheitenunterricht ein. Dazu kommen noch Psychologie und Computertechnik, vor allem letzteres brauchen die meisten sehr dringend.

Eine hervorgehobene Rolle spielen bei der Ausbildung aber die Fächer mit Nationalitäteninhalten, wofür die Teilnehmer ein gesondertes Zertifikat bekommen, das von den Schulen als Nationalitätenausbildung anerkannt wird. Kenntnisse werden vermittelt in Geschichte, in Literatur und besonders hervorgehoben in der Volkskunde der Ungarndeutschen. Neu hinzugekommen ist die Forschungsgeschichte, in der die Studierenden lernen, wie Nationalitäteninhalte wissenschaftlich erforscht und wie man damit methodisch umgehen muss. Ein besonders Fach ist die Sprache der Ungarndeutschen aus verschiedenen Aspekten.

Was bringt das viersemestrige Studium den Absolventen außer den konkreten Fach- und Sprachkenntnissen?

Zum einem lernen sie selbstständig zu arbeiten, sie müssen sich wissenschaftlich auf ihre Diplomarbeiten vorbereiten. Es sind bisher sehr gute Arbeiten entstanden, an denen weitergearbeitet werden sollte. Zum anderen werden sie an einen offenen, handlungsorientierten Unterricht herangeführt oder wie man z.B mit literarischen Gattungen im Unterricht umgeht. Andererseits entspricht dieses Diplom der Pädagogischen Grundprüfung, der höchsten Prüfung in der Lehrerfortbildung. Das bedeutet, dass sie im Grunde genommen in eine höhere Kategorie eingestuft werden und ein höheres



Busch-Akademie 3. Lehrgang 2003



Gehalt bekommen. Nicht zu unterschätzen ist jedoch auch der gegenseitige Erfahrungsaustausch, das Weitergeben und Besprechen von Ideen und Meinungen. Und hier möchte ich BUSCH Dank sagen für die Hilfe. Denn gerade diese Fortbildung von einem Block je Woche und die gemeinsame Unterkunft lässt in der Gruppe – im Gegensatz zu anderen, die immer nur einige Stunden gemeinsam verbringen – ein Zusammengehörigkeitsgefühl aufkommen, von denen jeder einzelne profitiert. Es wäre gut, wenn im nächsten September eine weiterer BUSCH-Lehrgang starten würde.

BEATE DOHNDORF

Sprachkurs als Vorbereitung

Der nunmehr 4. Lehrgang von Kindergärtnerinnen, die in ungarndeutschen Kindergärten angestellt sind, nimmt ab September ein Zweitstudium an der Katholischen Hochschule „Vilmos Apor“ in Schambek auf. Auch sie werden, wie die Teilnehmer der vorherigen drei Lehrgänge, vom Bund Ungarndeutscher Schulvereine einen Zuschuß zu den Studiengebühren von 25 Prozent erhalten. Um auch sie sprachlich auf das Zweitstudium vorzubereiten, bot BUSCH ihnen im April und Mai im Haus der Ungarndeutschen in Budapest einen kostenlosen Sprachkurs von 120 Stunden an, der mit einer Intensivwoche, gehalten von zwei Deutschlehrern aus Österreich, ausklang. Die aus den verschiedensten Teilen des Landes angereisten Kindergärtnerinnen fassten ihre Meinung über den Sprachkurs wie folgt zusammen:

„Wir bedanken uns beim Bund Ungarndeutscher Schulvereine, dass wir an diesem Kurs teilnehmen konnten, der von Beate Dohndorf gut organisiert wurde. Von Ágnes Szauer haben wir viel über die Grammatik der deutschen Sprache gelernt.

Die Aufgaben waren interessant und vielseitig. Wir haben Texte und Reime gelesen, viel über verschiedene Themen gesprochen und immer wieder geübt. Schön war, dass wir sehr oft geungen haben. Der Unterricht war lustig, wertvoll und abwechslungsreich.

Emilie Hoffmann und Heinz Bernart, die beiden Lehrkräfte aus Österreich, sind sehr offene Menschen. Sie haben alles mögliche getan, damit wir die deutsche Sprache üben konnten.

Ihr Unterricht war sehr interessant, und sie haben sich bemüht, die Stunden vielfältig und bunt zu gestalten.

Der erste Tag war für uns sehr schwierig, weil alles auf Deutsch lief, wir mußten alles verstehen und konnten nur deutsch antworten. Aber nach einigen Tagen ging es schon ganz gut. Diese Woche war sehr nützlich für die ganze Gruppe. Wir bekamen viel Hilfe.

Es war sehr gut, dass wir einzeln sprechen konnten. So fielen uns so manche vergessene Wörter wieder ein. Die Lehrerin und der Lehrer haben uns mit ihrem Lob und den verschiedenen Tätigkeiten zu vielem motiviert.

Der Sprachkurs war eine wertvolle Vorbereitung auf das Studium.

„Besuch im Budapester Tiergarten. Mit Hilfe von vorgegebenen Aufgaben konnten wir auch hier die Sprache üben.“



Sprachkurs als Vorbereitung

Die Bewegung gewohnten Kindergärtnerinnen drückten nun so manchen Tag von früh bis zum späten Nachmittag die „Schulbank“, was ganz schön anstrengend sein konnte.

Endlich haben wir unser Diplom!

Die erste Gruppe von Kindergärtnerinnen, die mit Unterstützung von BUSCH ein Zweitstudium an der Katholischen Hochschule in Schambek/Zsámbék absolviert haben, erhielten Anfang des Jahres ihr Diplom. Hier die Meinungen von zwei Absolventen.

Vor zwei Jahren hat der Bund Ungarndeutscher Schulvereine uns eine günstige Möglichkeit geboten, und zwar konnten wir mit seiner finanziellen Unterstützung an der Katholischen Hochschule in Schambek/ Zsámbék ein Nationalitäten-Zweitdiplom erwerben. Der Zuschuß von 25 % für Studiengebühren war für jeden Kindergarten eine große Hilfe.

Vorbereitet wurden wir mit einem 135stündigen Sprachkurs, der vom BUSCH organisiert und finanziert wurde. Hier haben wir unsere unterschiedlichen Sprachkenntnisse einander angeglichen und so vertrauensvoll das Studium im September begonnen.

Es war sehr günstig, dass das Studium selbst in Budapest stattfand. Während dieser drei Semester haben wir von unseren Lehrern nicht nur fachlich und sprachlich, sondern auch menschlich und seelisch viel bekommen. Unsere Gruppe bestand aus 20 Kindergärtnerinnen aus verschiedenen Komitaten und mit verschiedenen Traditionen. Wir haben diese Traditionen, Sitten und Bräuche kennengelernt, und außerdem sind wir um viele neue Lieder, Reime und andere fachliche Ideen reicher geworden. Diese drei zusammen verbrachten Semester haben uns viel Freude und Spaß gemacht.

LIVIA LIPP
Urkut

Wir möchten uns mit einigen Worten für die Hilfe bedanken, die wir während dieser zwei Jahre bekommen haben. Diese neue Ausbildung bietet allen Kindergärtnerinnen eine gute Möglichkeit, die Nationalitätenerziehung im Kindergarten fortzusetzen.

Der von BUSCH kostenlos angebotene intensive Sprachkurs vor dem Studium, die intensiven Sprachwochen mit Agnes Szauer, die hochinteressante Woche in der Lernwerkstatt in Baja, die schöne, inhaltvolle Woche in Jula/Gyula, die Nationalitätentage mit Erzsike Hajdú sind für uns unvergeßliche, wertvolle Erlebnisse.

Auch an der Hochschule haben wir gehaltvolle Tage verbracht. Alles, was wir dort gelernt haben, werden wir in unserer Praxis abwechslungsreich einsetzen können. Wir sind nicht nur fachlich, sondern auch seelisch reicher geworden. Die Erfahrungen, die Gedanken und Gefühle, die uns unsere Lehrer



Nationalitäten-Zweitdiplom für Kindergärtnerinnen. Hauptdirektor Dr. Lóránt Bencze der Katholischen Hochschule in Schabek überreicht das Diplom

und Lehrerinnen vermittelt haben, helfen uns, in unserem eigenen Leben die richtigen Werte und Wege zu finden.

Wir sind Frau Dr. Zsuzsa Petőcz sehr dankbar für die Organisation und möchten uns nochmals bei BUSCH für die finanzielle Unterstützung bedanken.

Was ist noch wichtig für uns? – Die Freundschaften, die wir hier miteinander geschlossen haben. Wöchentlich einmal haben wir uns getroffen, und diese Treffen, diese Gespräche werden uns fehlen.

Wir sind stolz darauf, dass wir als erste Gruppe an dieser Ausbildung teilnehmen durften.

THERESE RAKOSI
Werischwar

BUSCH vor und nach dem EU-Beitritt

Die feierlichen Stunden mit der oft euphorischen Stimmung haben wir hinter uns, ebenso die vielversprechenden Festreden, und für den Alltagsmenschen lief nach dem 1. Mai das Leben genauso weiter wie ein paar Tage vorher. Dass Ungarn auch offiziell ein europäisches Land, Mitglied der EU geworden ist, werden wir eine Weile noch nicht fühlen, mindestens nicht direkt.

Und das Bewusstsein? Ja, das Bewusstsein stärkt den Gedanken, dass die Bestrebungen in den letzten zehn, fünfzehn Jahren nicht vergeblich waren. Dass eine Zusammenarbeit zwischen Menschen verschiedener Länder, zwischen Mehrheit und Minderheit, zwischen mehr und weniger entwickelten Staaten erfolgreich sein kann.

Ein schönes Beispiel dafür ist die Tätigkeit des BUSCH. Seine Gründung bzw. zuvor die Gründung der einzelnen Komitees hätte ohne Hilfe der ÖLM kaum stattfinden können. Nach der politischen Wende berief man sich sehr oft auf Demokratie, aber nur wenige dachten daran, dass Demokratie erst zu erlernen und die demokratischen Institutionen und Organisationen erst auszubauen sind. Und wenn wir sie schon haben, welche ihrer Funktionen können am besten beihelfen, um die gesetzten Ziele erreichen zu können? Demokratie ist zu erlernen, aber mit Hilfe von Menschen, die darin schon gute Erfahrungen haben, geht es schneller und leichter.

Vor allem versuchte BUSCH jene Lücken zu füllen, die es im deutschen Nationalitätenunterricht gegeben hat. So wurde

z. B. die BUSCH-Akademie, eine akkreditierte Fortbildung für Lehrer und Kindergärtnerinnen, gestartet. Außerdem fanden für Pädagogen mehrere Kurse in Ungarn bzw. in Österreich statt. Schulkinder konnten ihre Kenntnisse in Heimatkunde erweitern (Volkskundelager). Hohe Anerkennung durch den Karl-Vargha-Preis, Mitteilung wichtiger Informationen und Berichte in der BUSCH-Trommel ergänzen die Tätigkeit des Landesvereins.

Für die Schüler ist der jährliche Landeswettbewerb Anfang Mai ein unvergessliches Ereignis. Als Thema war dieses Jahr (nach Deutschland, Österreich und der Schweiz) natürlich die EU an der Reihe. Über den Wettkampf im Haus der Ungarndeutschen in Budapest berichtete auch die Sendung „Unser Bildschirm“ (27. April 2004). Auch beim traditionellen Ugoder Dramenfestival war der Fernsehstab zu Gast (4. Mai 2004)

Welche neuen Wege gibt es noch für BUSCH? Beim letzten Schulvereinstag samt Vollversammlung (7.–8. November 2003 in Steinamanger) wurde beschlossen, an der Arbeit des Vereins Austria Literatur teilzunehmen. Es ist leider Tatsache, dass unsere Kinder keine Bücher mehr lesen, nicht einmal die Pflichtlektüre. Ob man ihr Interesse für Lesen noch wecken kann? Der „Buchklub“ bietet eine Chance dazu. Die Buchreferenten der einzelnen Komitatsvereine sollen einen „Lesekoffer“ mit einer bestimmten Anzahl deutschsprachiger Bücher erhalten. Diese Bücher können sich dann auch die anderen Nationalitätenschulen vom Referenten für gewisse Zeit ausleihen. Vorerst wurden – auch aus finanziellen Gründen – fünf solche Lesekoffer an jene Komitatsvereine, die sich am schnellsten gemeldet haben, übergeben. Die Übergabe der Bücher fand am 28. April im Haus der Ungarndeutschen im Rahmen einer Tagung zur Leseförderung statt, und zwar an *Elisabeth Rochner* (Dombóvár), *Viktoria Wunderlich* (Funfkirchen), *Maria Nagy* (Jula), *Katalin Garacsek* (Kätschka) und *Márta Kajári Lakatos* (Totwaschon). Unser

weiteres Ziel ist: das Lesenetz völlig auszubauen und jeden Komitatsverein mit ausleihbaren Büchern zu versorgen.

Ein weiteres Projekt behandelte der BUSCH-Vorstand am 3. 4. 2004. Dabei ging es um Erwachsenenbildung. Bisher hat sich BUSCH vor allem um die Pädagogen in den Nationalitätenschulen, das heißt um Lehrer und Kindergärtnerinnen, welche direkt mit der Erziehung und Bildung in Minderheitenrelation zu tun haben, gekümmert (BUSCH-Akademie). Es wäre aber wichtig, dass in diesen Institutionen auch die anderen Angestellten die deutsche Sprache beherrschen. Es gibt leider noch zahlreiche Beispiele dafür, dass die Leiter der Nationalitätenschulen bzw. Kindergärten nicht Deutsch können.

Mit der Erwachsenenbildung hat die Organisation *Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen* (LEB) schon langjährige positive Erfahrungen. Der Kern dieser Tätigkeit war die Bürgerschule in Augustfehn (Niedersachsen), die sich bis heute zu einem internationalen Projekt ausgewachsen hat. In gemeinsamer Arbeit von Partnern aus Ungarn (die Gemeinden Nana/Bakonynána, Schemling/Vértessomló und Waschludt/Városlőd bzw. das Pädagogische Institut in Wesprim), Portugal, Estland und Deutschland wird seit 2002 eine innovative Projektidee für eine burgerorientierte Erwachsenenbildungsarbeit in Landgemeinden erprobt. Dabei sollen Menschen erreicht werden, die bisher nicht oder nur unzureichend Erwachsenenbildungsangebote wahrgenommen haben. Der Aufbau dieser Bildungsorte, die treffend als Bürgerschulen bezeichnet werden, die Ermittlung des lokalen Weiterbildungsbedarfs und die daraus resultierende Entwicklung eines Bildungs- und Beratungsangebotes ist die zentrale Aufgabe in diesem Projekt, das bis zum Herbst 2005 umgesetzt werden soll. Das Projekt wird durch das Programm Sokrates/Grundtvig der Europäischen Union maßgeblich gefördert. Nach 2005 ist eine weitere Projektarbeit vorgesehen

mit dem Ziel „100 Bürgerschulen für Europa 2010“. An dieser Arbeit könnte auch BUSCH teilnehmen. Dementsprechend hat sich der Vorstand für eine korrespondierende Zusammenarbeit mit LEB entschlossen. Laut der Vereinbarung wird BUSCH Informationen über Fortgang und Ergebnisse des Projektes LANDRWORKER erhalten und sein eigenes Interesse an der Beteiligung einbringen können. Neben dem reinen Informationsaustausch ist ferner beabsichtigt, dass BUSCH die Möglichkeit erhält, sich aktiv an der Realisierung der Projektziele zu beteiligen, speziell in Kontakt mit einzelnen Projektpartnern oder in bezug auf einzelne Projektziele. Mit dieser Zusammenarbeit ist keine finanzielle Förderung der korrespondierenden Einrichtung durch das Projekt LANDRWORKER verbunden.

In den nächsten Monaten können sich die Komitatsvereine Gedanken machen, ob sie am Projekt teilnehmen möchten. Vor allem ist an kleinere Dörfer gedacht.

Ich denke, BUSCH hat vor zehn Jahren den richtigen Weg gewählt, und nach dem EU-Beitritt wird er noch mehr Möglichkeiten haben, um die in seiner Satzung festgelegten Ziele erreichen zu können.

JOSEF OSZVALD

Zweistufiges Abitur ab 2005

Die Vorbereitungsphase ist abgelaufen, auch ein sog. Probeabitur wurde bereits geschrieben: Die Schüler der 11. Klassen konnten in den von ihnen gewählten Fächern eine ähnliche schriftliche Prüfung ablegen wie jene, die sie im Mai 2005 erwartet. Schüler und Lehrer konnten also nützliche Erfahrungen sammeln, um sich im letzten Schuljahr richtig vorbereiten zu können. Auch den Experten bleibt noch etwas Zeit für kleinere Korrekturen, denn sicher wird es manches zu verändern geben. (Es wäre ein Wunder, wenn schon aufs erste alles klappen würde.)

Warum überhaupt ist das neue Abitursystem? Die Gründe dafür sind zum einen, dass man das ungarische Abitur den europäischen Anforderungen anpassen möchte, zum anderen, dass die Reifeprüfungen gleichzeitig auch die Aufnahmeprüfungen für ein Studium ersetzen. Beim Abitur in einer Fremdsprache gibt es einen weiteren Grund: Der große Unterschied zwischen Sprachprüfungen und dem Abitur soll ausgeglichen werden.

Welche neuen Elemente enthält das zweistufige Abitur, was ist vom alten geblieben? Auch weiterhin müssen Abiturienten in 5 Fächern die Matura bestehen, davon sind 4 Pflichtfächer: Ungarische Sprache und Literatur, Mathematik, Geschichte und eine Fremdsprache bzw. Deutsche Sprache und Literatur. Als Wahlfach können die Schüler in den Nationalitätengymnasien auch Volkskunde wählen.

In den einzelnen Fächern kann man sowohl auf der Mit-

telstufe als auch auf der Oberstufe die Prüfung bestehen. Das heißt, nicht die ganze Prüfung verläuft auf der Mittel- oder Oberstufe, sondern nur die Prüfung in den einzelnen Fächern.

Bei der Oberstufe des Abiturs kann ein Schüler, wenn er 60 % erreicht hat, die Sprachprüfung der Oberstufe erhalten, bei niedrigerem Ergebnis die Mittelstufe. Bei der Mittelstufenprüfung muß er 80 % erreichen, um eine Sprachprüfung der Mittelstufe zu bekommen, sonst erhält er die Grundstufe. Bisher konnte man beim Abitur keine Sprachprüfung in der Grundstufe erhalten.

Die Wahlfächer (bisher Fakultation genannt) wurden im ganzen Bildungssystem aufgehoben, an ihre Stelle treten von jetzt an Vorbereitungsstunden für die Ober- und Mittelstufe des Abiturs. Jede Schule ist verpflichtet, auf Wunsch der Schüler solche Vorbereitungskurse anzubieten. In einem Fach kann man nur dann die Reifeprüfung auf Oberstufe ablegen, wenn man mindestens 276 Stunden hatte, auf Mittelstufe liegt diese Zahl bei 138. OKTV-Plazierungen (1–25) gelten als Oberstufenprüfung.

Im neuen System haben die Schüler die Möglichkeit, ihr Abitur auch früher als am Ende der 12. Klasse abzulegen. Die Regelungen erlauben, in einem Fach schon am Ende der 10. Klasse, wenn das Fach abgeschlossen ist, das Abitur zu machen. Auch im Januar jedes Jahres wird es Abiturprüfungen geben, bei denen die Schüler vorverlegte oder Nachholprüfungen ablegen können.

Auch hinsichtlich der Schauplätze der Prüfungen gibt es Änderungen. Bei den Prüfungen auf der Mittelstufe bleibt die derzeitige Form bestehen. D. h. die Schüler schreiben die schriftlichen Arbeiten in der Schule, die vom eigenen Lehrer korrigiert und vom Vorsitzenden durchgelesen werden, auch die mündlichen Prüfungen werden vom eigenen Lehrer abgenommen.

Jene Schüler, die auf der Oberstufe ihr Abitur bestehen möchten, werden von einer dreiköpfigen Fachkommission geprüft. Die Prüfung selbst findet nicht an der eigenen Schule statt (es kann vorkommen, dass man zur Prüfung sogar in eine andere Stadt fahren muß), die Arbeiten werden nicht vom eigenen Lehrer korrigiert und auch die mündlichen Thesen werden von Fremden abgefragt.

Für die einzelnen Teilbereiche der Prüfung werden keine Noten gegeben, sondern nur Punkte, die dann am Ende anhand der Prozente in Noten umgerechnet werden. Auch in den Zeugnissen werden neben den Noten die Prozente erscheinen. Bei den schriftlichen Prüfungen kann man 100 Punkte, bei den mündlichen 50 Punkte erreichen, also insgesamt 150.

Das neue Abitur fordert von den Absolventen zum Teil andere Kenntnisse als bisher: im Mittelpunkt stehen Fertigkeiten und nicht das lexikale Wissen. Sie müssen ihre Themen z. B. von Texten ausgehend erörtern, es wird also nicht reichen, wenn sie etwas eingebüffelt haben und das bloß aufsagen.

Inhaltlich unterscheidet sich die Mittelstufe kaum von der Oberstufe, aber was die Qualität betrifft, ja. Auf der Oberstufe wird ein abstraktes Herangehen, ein sicherer Sprachgebrauch, ein anderer Stilwert der Aussagen erwartet.

Was die Lehrer betrifft, so sind viele von ihnen nicht besonders begeistert. Auch die Tatsache, dass bei der Aufnahme an den meisten Hochschulen und Universitäten auch ein Abitur auf der Mittelstufe reicht, lässt die Frage stellen: Wozu dann das zweistufige Abitur? Ich denke aber, dass die versprochenen Pluspunkte für die Oberstufe viele Schüler inspirieren werden. Und schließlich ist es keine zu vernachlässigende Frage, ob das ungarische Abitur in den EU-Staaten anerkannt wird.

JOSEF OSZVALD

14. 5. 2004

Eine erfolgreiche Volkskundeseminarwoche in Waschludt

Mehrere Pädagogen, – die die deutsche Sprache entweder als Nationalitätensprache oder als Fremdsprache unterrichten –, nahmen an einem Volkskundeseminar im Rahmen des BUSCH (Bund Ungarndeutscher Schulvereine) in Waschludt/Városlőd teil. Der Bund, der schon seit 1994 funktioniert, ist eine sehr wichtige, lebendige und vor allem gut wirkende und mitwirkende Organisation.

Die Seminarteilnehmer äußerten sich am Ende des Kurses nicht nur mit Hochachtung, sondern auch mit Begeisterung über alles, was sie mitbekommen haben. Laut einigen war es das einzige, wirklich nützliche und im Unterricht anwendbare Seminar, woran sie bisher teilgenommen haben. Es wäre sehr schwer aufzuzählen, was da vom Montag bis Freitag passiert ist, alles wäre bemerkenswert und wichtig, aber ohne die Vollständigkeit.

Von Herrn *Dr. László Valaczkai*, – der an der Universität in Wesprim/Veszprém tätig ist – bekamen wir sehr gute theoretische Hinweise, – an manchen Stellen schon wissenschaftliche – wie man das Sammeln verschiedener alter Berufe verwirklichen und vollziehen kann.

Die „Liederstunden“ sind nicht zu vergessen. Was die Musik und der Jodler für einen Österreicher bedeutet, das haben wir mit Herrn *Norbert Hauer* (Pädagogisches Institut der Bundes für Niederösterreich) erlebt. Er war am ganzen Leibe musikalisch, humorvoll, ein begabter Lehrer, der uns auch Intru-

mentenspiel vorführte. Die Musik kennt keine Grenzen, dies hat er uns auch bewiesen, sprach und sang für und mit uns im Dialekt, und interessierte sich nicht nur für die ungarische Volkslieder, sondern auch für unseren Geschmack. Seine Aktivität und Besessenheit waren eine gute Visitenkarte für die österreichische Kultur, für die Musik.

Das Wort Handwerk im vorgelegten Plan machte uns wirklich neugierig, was sich da machen lässt. Weben, Perlen-schnüren, Korbflechten, Filzen, Eiermalen, Raffiaflechten, Weben nach Spinnenart, Knüpfen mit Fäden. Anfertigung von Stoffpuppen aus Maisstroh und usw.

Mit der Vielfalt der Tätigkeiten, ihrer Geschicklichkeit, und



Volkskundeseminar in Waschludt 2000



Volkskundeseminar in Waschludt 2000

ihrer Sachkenntnis – hat uns Frau *Erzsébet Kovács* aus der Botev – Grundschule Wesprim, verzaubert. Sogar in der Mittagspause haben wir immer am Basteltisch gesessen, um noch mehrere Sachen und Figuren machen zu können.

Es wäre sehr erfreulich, wenn man überall, in allen Schulen eine Projektwoche planen könnte. Die Traditionen, das Identitätsbewusstsein, die Bewahrung und das Weitergeben alter Werte, die Besichtigung des Heimatmuseums in Waschludt hat mit uns Herr *Gunther Zahn* von der Wesprimer Universität mitgemacht. Er vermittelte uns nicht einfach neue methodische Kenntnisse, sondern führte die Wichtigkeit der Projekte bzw. einer Projektwoche vor Augen, damit die außerschulische Welt erfahren und verfolgen kann, was in einer Schule in dieser Hinsicht passiert und passieren kann.

Die Ungarndeutschen verfügen über ein reiches Tanzgut, ein nach Gegenden unterschiedliches. Einen großen Strauß

ungarndeutscher Volkstänze übermittelte uns *Helmut Heil* aus Fünfkirchen/Pécs. Unser Tanzlehrer hat uns große Freude gemacht, er war ein begabter, humorvoller und freundlicher Künstler. Nicht nur Tänze hat er uns gelehrt, sondern auch Kinderspiele, welche in der Schule sehr gut anzuwenden sind.

Die ganze Woche hat für uns Frau *Éva Szeidl Békefi* organisiert und alles für uns getan. Hoffentlich wird das Seminar eine Fortsetzung haben, wir bekamen nämlich nicht nur eine methodische und praktische Hilfe im Unterricht, sondern wie man die Sprache, die Traditionen den Kindern nahe bringen kann, und ihre Neigung zum Identitätsbewusstsein erwecken kann. Vielen Dank für alles.

DIE MITGLIEDER DER SEMINARWOCHE

BUND UNGARDEUTSCHER SCHULVEREINE

Verzeichnis der Vereinsobfrauen/-obmänner

Vorsitzender vom BUSCH und des Komitats Wesprim

Josef Oszvald
H-8445 Városlöd
Pille u. 27
Tel./Fax: 88/240-372
Arbeitsplatz:
Bródy Imre Gimnázium
és Szakközépiskola
8400 Ajka, Bródy u. 4
Tel./Fax: 88/505-250
88/212-623

Komitat Komorn-Gran

Agathe Hárs
Tel.: 33/478-381
Arbeitsplatz:
Ált. Isk. Nr. 1.
H-2521 Tscholnok
Táncsics Str. 1/A
Tel./Fax: 33/506-680
E-Mail:
agotahars@freemail.hu

Komitat Tolnau

Anna Farkas
H-7100 Szekszárd
Ibolya u. 11
Tel.: 74/318-028
Arbeitsplatz:
Dienes Valéria Általános Iskola
Kecskés F u. 6
H-7100 Szekszárd, Pf. 161
Tel.. 74/511-471

Komitat Batschka

Ilona Bischof Porcs
Arbeitsplatz:
Móra Ferenc Általános
Művelődési Központ
H-6453 Bácsbokod
Hősök tere 3
Tel.. 79/461-184

Komitat Branau

Ágnes Horváth
7632 Pecs Nagy I. u. 67
72/444-433
Arbeitsplatz:
Belvárosi Általános Iskola
7621 Pécs, Megye u. 15.
72/562-114

**Komitat Borschod-
Abaujvár-Semplin**

Endrész Árpádné
Fenyves u. 22
H-3908 Rátka
Tel.: 47/374-122
Arbeitsplatz:
Általános Iskola
H-3908 Rátka, Iskola tér 1
Tel.: 47/374-005
E-Mail:
ratkagrundi@matavnet.hu

Komitat Bekesch-Tschongrad

Szilágyiné.Mária Solymosi
H-5700 Gyula
Petik András út 24
Tel.. 66/462-497
Arbeitsplatz:
Németvárosi Óvoda
H-5700 Gyula
Scherer Ferenc u. 14
Tel.. 66/362-595

Hauptstadt Budapest

Eva Mayer
Büro: Tel./Fax: 312-7209
Geschäftsführende Vorsitzende
Láng Ferencné
H-1054 Budapest,
Akadémia u. 1-3
Tel./Fax: 312-7209

Komitat Eisenburg

Vorläufige Ansprechperson.
Marta Cser
H- 9730 Kőszeg
Munkácsy u. 8
Tel. 06-20-320-92-12
Arbeitsplatz:
Balogh Ádám Ált Iskola
9730 Kőszeg
Deák F. u. 6
E-Mail:
csermarta@enternet.hu

**Komitat Raab-Ödenburg-
Wieselburg**

Éva Popilek
H- 9200 Mosonmagyaróvár
Gálosi Soma u. 5
Tel.: 96/215-679

Komitat Ofen-Naurad

Maria Bencze-Tóth
H-2040 Budaórs
Csillag út 11
Tel.: 06/23-415-688
Arbeitsplatz:
Nemzeti Tankönyvkiadó
Nemzetiségi Főosztály
H-1143 Budapest
Szobránc u. 6-8
Tel.: 460-18-53
Fax: 460-18-52
E-Mail: toth.gyorgyne@ntk.hu

Komitat Weissenburg

Franz Erdei
Orgona u. 38
H-8060 Mór
Tel.: 22/406-510
Arbeitsplatz:
Kozművelődési Szervező
Iroda. Szent István tér 5
H-8060 Mór
Tel./Fax: 22/407-255

**Deutsche Minderheitenselbst-
verwaltung Dombóvár**

Peter Tigelmann
7200 Dombóvár
Ady Endre út 9
Tel.: 74/466-222
Arbeitsplatz:
GUT Reisebüro
7200 Dombóvár-Gunaras
74/463-337
E-Mail: gunaras@matavnet.hu

**Österreichische
Landsmannschaft (ÖLM)**

OSR Helmut Loicht
A-1130 Wien, Pacassistr. 58
Tel.: 0043-1-804 28523
Fax: 0043-1-804 28524
A-1080 Wien
Fuhrmanngasse 18/A
Tel.: 0043-1408 22 73
Fax: 0043-140 22 882
E-Mail: info@oelm.at

Inhalt

Grußworte	3
Was in zehn Jahren erreicht wurde	15
Unsere aktivsten Komitatsvereine	25
Deutscher Schulverein im Komitat Veszprém	25
Schulverein Bekesch	31
Schulverein Komorn-Gran	36
Schulverein Semplin-Sathmar	39
Kinderprogramme	43
Volkskundelager in Waschludt	43
Wettbewerbe	52
Empfehlenswerte Artikel aus der BUSCH-Trommel	55
Warum eben BUSCH-TROMMEL	55
BUSCH-Akademie: Erntedankfest	56
BUSCH-Akademie = Fachprüfung	60
Zweitdiplom an der ELTE	63
Sprachkurs als Vorbereitung	69
Endlich haben wir das Diplom	71
BUSCH vor und nach dem EU-Beitritt	74
Zweistufiges Abitur ab 2005	78
Eine erfolgreiche Volkskundeseminarwoche in Waschludt	81